

EXTERNE EVALUATION

**Kurzbericht Evaluation
«Praxis des Individuellen Lernens und Schul-
führungsprozesse»
Sekundarschule Uetikon am See**

November 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Auftragsklärung	3
2. Stichprobenbeschreibung und Instrumente	3
3. Grundsätzliche Aspekte der Bewertung, allgemeines Niveau der Mittelwerte	3
4. Ergebnisse	4
4.1. Pädagogische Schulentwicklung	4
4.2. Unterrichtsplanung und Arbeitsfähigkeit	5
4.3. Lernklima	5
4.4. Generelle Aspekte des «individuellen Lernens»	6
4.5. Arbeit mit der «Agenda», Dokumentation und Steuerung des Lernprozesses ..	6
4.6. Umsetzung schulinterner Standards.....	7
4.7. Arbeit mit Lernjobs.....	7
4.8. Arbeit mit Lernnachweisen	8
4.9. Beurteilungspraxis	9
4.10. Lernerfolg	10
4.11. Kontaktpflege mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.....	10
4.12. Allgemeine Schulqualität	11
5. Empfehlungen	12

1. Ausgangslage und Auftragsklärung

2007 hatte die Sekundarschule Uetikon am See ein Unterrichtsmodell eingeführt, in welchem in verschiedenen Fächern das individuelle Lernen der Jugendlichen im Vordergrund stand. Über Jahre hinweg wurden kritische Stimmen aus Elternschaft und Öffentlichkeit gegen das Unterrichtsmodell laut, obwohl das Kollegium bemüht war, das Modell zu verbessern und die Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich die Praxis des «individuellen Lernens» positiv beurteilte. Im ersten Quartal 2011 entschied sich die Schulpflege, das Modell sowie Bereiche der Schulqualität extern evaluieren zu lassen. Einerseits sollte damit eine «Nullmessung», also eine Bestandaufnahme vor Umsetzung einiger im April 2011 vom Kollegium vereinbarter Standards vorgenommen werden. Andererseits interessierte es die Behörde, wie von externer Seite die Qualität von spezifischen Aspekten des Unterrichts und der Schulführung beurteilt würden. Im Mai 2011 wurde dieser Auftrag dem Leiter der Fachstelle Schulevaluation des Amts für Volksschule Kanton Thurgau erteilt. Dieser erarbeitete bis im Juli auf schulspezifische Anforderungen ausgerichtete quantitative Befragungen. In einem zweistündigen Schulbesuch konnte er Unterrichtspraxis und Handhabung der Instrumente des «individuellen Lernens» vor Ort einsehen. Ab 4. Juli 2011 wurden 130 Jugendliche der Sekundarschule sowie deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte mit Einschätzungsbogen befragt. Die ausgefüllten Fragebogen wurden innerhalb der Fachstelle Schulevaluation Thurgau ausgewertet.

2. Stichprobenbeschreibung und Instrumente

Vor Ort wurden verschiedene Instrumente der «individuellen Lernbegleitung» und des «individuellen Lernens» gesichtet und in einem Unterrichtsbesuch in Form von teilnehmender Beobachtung dazugehörige Prozesse analysiert.

Bei Befragungen zur Schul- und Unterrichtsqualität zeichnen speziell Kinder und Jugendlichen ein sehr präzises Bild der Schule. Die Jugendlichen wurden deshalb in einer Vollerhebung mit einem Einschätzungsbogen befragt, der 81 Items enthält. Insgesamt wurden 130 Jugendliche befragt.

Allen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten wurde pro an der Schule geschulter bzw. geschultem Jugendlichen ein Einschätzungsbogen mit 53 Items abgegeben. Einzelne Eltern füllten entsprechend mehrere Einschätzungsbogen aus. Von den 130 abgegebenen Einschätzungsbogen gelangten 76 an die Fachstelle. Dies entspricht einem Rücklauf von 58 Prozent.

3. Grundsätzliche Aspekte der Bewertung, allgemeines Niveau der Mittelwerte

Die erste Sichtung der Auswertungen zeigte, dass von Seiten der Jugendlichen und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten im Vergleich mit anderen Schulen viele Items kritisch bewertet wurden. Die Mittelwerte liegen im Vergleich mit anderen Schulen etwas tiefer und die Bewertungen streuen stark. Bei manchen Items führte dies zu Verteilungen mit zwei oder sogar drei Spitzenwerten, in Abweichung zur klassischen Normalverteilung mit einer dominierenden Bewertung (Modus). Trotzdem liegt der meistverwendete Wert bei vielen Items jeweils bei Zweiplus (++) in einer Sechser-skala von Dreiminus (---) bis Dreiplus (+++). In der Auswertung wird aber erkennbar, dass das praktizierte Unterrichtsmodell stark polarisiert. Dies trifft sowohl auf die Jugendlichen als auch die

Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu; klaren Befürworterinnen und Befürwortern stehen erklärte Gegnerinnen und Gegner gegenüber. Die befragten Lehrpersonen standen dem Modell tendenziell positiv gegenüber, während Eltern und Jugendliche einzelne Bereiche durchgängig kritisch beurteilten.

Bei den Jugendlichen waren die Bewertungen im 3. Jahrgang deutlich negativer als im 1. und 2. Jahrgang. Dies erstaunt nicht, standen die befragten Jugendlichen des 3. Jahrgangs doch kurz vor dem Wechsel in Berufslehren und weiterführende Schulen. Auch die Mittelwerte der Jugendlichen der 1. und 2. Sekundarklassen liegen bei Befragungen am Ende des Schuljahres in der Regel aber etwas tiefer als zu anderen Zeitpunkten. Dies muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Abgesehen von der insgesamt negativeren Bewertung durch die Jugendlichen der 3. Sekundarklassen in den meisten Bereichen, waren die Bewertungen der Jugendlichen relativ einheitlich; es gab nur in Teilbereichen signifikante Abweichungen. Bei weiteren Messungen empfiehlt es sich, den selben Befragungszeitpunkt zu wählen, um vergleichbare Resultate zu erhalten.

Im Bericht wird in den Erläuterungen jeweils auf die Auswertung der Befragungen verwiesen. Der Buchstabe zeigt die Befragtengruppe und die Zahl das jeweilige Item an (z.B. E12: Elternbefragung Item 12, SUS13: Befragung Schülerinnen und Schüler Item 13).

4. Ergebnisse

4.1. Pädagogische Schulentwicklung

Die Dokumentenanalyse und Beobachtungen im Unterricht lassen den Schluss zu, dass das Kollegium der Sekundarschule in den letzten Jahren intensiv Schulentwicklung betrieben hat. Die für den individuellen Unterricht erforderlichen Lernaufträge und Lernnachweise sowie ein Instrument für die Arbeitsplanung, die «Agenda», wurden erarbeitet und im Alltag institutionalisiert. Für die Umsetzung der Prozesse wurden Standards und Abläufe formuliert. So besprechen Lehrpersonen und Jugendliche z.B. in der Einstiegsrunde die bevorstehenden Arbeiten. Es ist definiert, wie die Arbeitsplanung gehandhabt, individuelle Lernziele und deren Erreichung eingetragen werden. Wenn Jugendliche die für eine Lerneinheit definierten Lernjobs und Lernnachweise nicht fristgerecht erledigen, ist vereinbart, dass die Eltern von Seiten der Lehrperson informiert werden. Zur Themenwahl im Fach Deutsch, dem gemeinsamen Beginn und Abschluss der Lerneinheiten in Französisch und Englisch sowie zur Führung einer Zeiterfassung in Mathematik und Geometrie bestehen weitere Standards. Die Agenda dient auch der Kommunikation zwischen Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Sie soll Lernstand wie auch Lernfortschritt dokumentieren und enthält ebenso wöchentliche Lernreflexionen. Zum Zeitpunkt der Dokumentenanalyse wurde die Agenda in Form eines Ringordners verwendet. Dieser birgt die Gefahr, dass Jugendliche wichtige Dokumente zum Lernen den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten vorenthalten. Neu wird mit einem gebundenen Buch gearbeitet, in welchem alle wichtigen Informationen enthalten sind. Dies hat sich auch an anderen Schulen bewährt und schafft Verbindlichkeit. Die Schule verfügt damit über wesentliche Grundlagen und Instrumente für Prozesse des individuellen Lernens. Im Vergleich mit anderen Schulen, in denen die ganzen Prozesse auf einer Informatiklösung aufbauen (Mosaik-Schulen), arbeiten die Jugendlichen der Sekundarschule Uetikon am See in der Prozesssteuerung aber vorwiegend mit Papier und Stift. Die handschriftlichen Prozesse bedingen einen höheren Zeitaufwand und sind für die Jugendlichen aufwändiger als die

in anderen Schulen verwendeten Informatiklösungen. Wir kommen in den Entwicklungshinweisen darauf zurück. Insgesamt kann aber festgehalten werden, dass das Kollegium im Vergleich mit anderen Schulen mit hohem Engagement an der Weiterentwicklung des Unterrichts gearbeitet und viel Zeit und Energie investiert hat. Dies kann nicht als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Wir möchten diese Arbeit ausdrücklich würdigen.

4.2. Unterrichtsplanung und Arbeitsfähigkeit

Dem «individuellen Lernen» liegt eine systematische Planung zugrunde. Knapp zwei Drittel der Jugendlichen vertreten die Ansicht, dass die Lehrpersonen dabei grundsätzlich auf ein gutes Gleichgewicht zwischen instruktivem und selbsttätigem Unterricht achten (SuS1). Die Arbeitsfähigkeit der Klassen beurteilen die Jugendlichen grundsätzlich positiv, aber vergleichsweise etwas kritischer als diejenigen anderer Schulen (SuS15).

Bei Gruppenarbeiten kommen die Jugendlichen laut eigener Einschätzung gut vorwärts (SuS13), vermerken aber selbstkritisch, dass dabei nicht immer alle gut mitarbeiten (SuS14).

Allgemein sind die Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass die Lehrpersonen dafür sorgen, dass sie immer etwas zu tun haben (SuS3). Mehr als zwei Drittel haben den Eindruck, dass sie sich im Unterricht gut konzentrieren und ungestört arbeiten können (SuS5). Allerdings kommt es vor, dass sie ab und zu lange warten müssen (SuS4), bis Lehrpersonen bei einem neuen Auftrag für sie wieder bereit sind. Bei Lernkontrollen (Prüfungen und Lernnachweise) können die Schülerinnen und Schüler in Ruhe arbeiten (SuS6).

Weniger einig sind sich die befragten Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E1) wie auch die Jugendlichen (SuS2) bezüglich des generellen Anspruchsniveaus in den verschiedenen Fächern, welches als unterschiedlich angemessen betrachtet wird. Wie später erläutert wird, dürften es eher lernschwächere Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sein, welche das Anspruchsniveau als zu hoch erachten (siehe E9/SuS24 und E6, Seite 6).

4.3. Lernklima

Laut Dokumenten ist es den Lehrpersonen ein Anliegen, gute Leistungen der Jugendlichen positiv zu verstärken. Das wird auch von den Jugendlichen (SuS 7) selber so wahrgenommen. Mehr als drei Viertel der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten haben auch den Eindruck, dass die Lehrpersonen bei Elterngesprächen auf wertschätzende Art über die Schülerinnen und Schüler sprechen (E2).

Die Jugendlichen haben mehrheitlich den Eindruck, dass die Lehrpersonen keine abschätzigen Bemerkungen über Schülerinnen und Schüler machen (SuS9). Unter den Jugendlichen selber kommt das in ihrer Wahrnehmung eher vor (SuS10). Die Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass die Lehrpersonen darauf achten, dass die Jugendlichen nicht von anderen ausgelacht werden (SuS11) und attestieren den Lehrpersonen die Förderung einer guten Fehlerkultur (SuS8), in welcher aus Fehlern gelernt wird.

Während knapp zwei Drittel der Jugendlichen zustimmen, dass die Lehrpersonen sie gut zum Lernen motivieren können (SuS12), beurteilen dies die Eltern deutlichen negativer und sehr unterschiedlich (E4). Den Umgang unter den Jugendlichen beurteilen die Eltern hingegen sehr positiv (E3).

4.4. Generelle Aspekte des «individuellen Lernens»

Regelmässig besprechen Lehrpersonen und Jugendliche in der «Einstiegsrunde» den Stand der Arbeit und die Planung des weiteren Vorgehens. Der Nutzen dieses Gefässes wird von den Jugendlichen allerdings mehrheitlich negativ und als weniger hilfreich für die Vorbereitung und Planung von Arbeiten beurteilt (SuS16). Den Gründen dafür ist aus unserer Sicht nachzugehen.

Laut Jugendlichen werden sie von den Lerncoaches im individuellen Lernen mehrheitlich gut betreut (SuS19). Allerdings kommt es vor, dass sie nach eigenem Ermessen lange warten müssen (SuS18), wenn sie von einer Lehrperson Unterstützung benötigen. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte beurteilen die Unterstützung durch die Lerncoaches klar negativer als die Jugendlichen (E7). Während aus ihrer Sicht begabte Jugendliche recht gut betreut werden (E5), trifft dies bei schwächeren Schülerinnen und Schülern (E6) deutlich weniger zu.

Eltern und Jugendliche bewerten ähnlich positiv, allerdings mit breiter Streuung, dass sich die Schülerinnen und Schüler im «individuellen Unterricht» selten langweilen (E8/SuS23). Das Item zur Überforderung (E9/SuS24) wird von den Jugendlichen positiver beantwortet als von Elternseite, was korrespondiert mit der Einschätzung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, dass lernschwächere Jugendliche schlechter betreut würden (E6).

4.5. Arbeit mit der «Agenda», Dokumentation und Steuerung des Lernprozesses

Die Schülerinnen und Schüler haben den Auftrag, mit dem Planungsinstrument «Agenda» das Lernen vorzubereiten. Nur etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen ist der Meinung, dass die «Agenda» ihnen hilft, sich gut vorzubereiten (SuS25). Noch etwas kritischer bewerten sie den Nutzen der wöchentlichen Besprechung des Lernens (SuS26). Diese Rückmeldung erhalten wir auch an anderen Schulen und ist auch Merkmal der Adoleszenzphase.

In der Agenda sollen die Lernziele möglichst genau in die «Wochenplanung» eingetragen werden. Mit breiter Streuung stimmen die Jugendlichen mehrheitlich zu, dass sie dies sorgfältig tun (SuS27). Ähnlich bewerten die Jugendlichen die Genauigkeit der Einträge von Themen und Aufgaben in die Wochenplanung (SuS28). Die wöchentlichen Einträge werden laut Jugendlichen von den Lehrpersonen zuverlässig unterschrieben (SuS29).

Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten teilen weitgehend die Einschätzung der Jugendlichen, bewerten aber den Eintrag der Lernziele (E10) positiver als den Eintrag der Themen und Inhalte (E11). Kritischer bewerten sie, ob die Lehrpersonen die Wochenplanung regelmässig visieren (E12).

Wöchentlich führen die Jugendlichen in der «Agenda» die «Wochenreflexion» aus, machen also einen Rückblick auf ihr Lernen. Diese Reflexion beinhaltet mehrere Themen, die in einzelnen Feldern bearbeitet werden. Die Jugendlichen stimmen zwar mehrheitlich zu, dass sie dies sorgfältig machen (SuS30), aber mit breiter Streuung. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E13) bewerten die Durchführung der Reflexion noch etwas kritischer. Der Rückmeldung der Eltern (E14) und Jugendlichen (SuS31) kann entnommen werden, dass die «Wochenreflexion» regelmässig von allen Beteiligten eingesehen und visiert wird. Sie ist damit zentrales Instrument der Kommunikation über das Lernen und schafft Transparenz bezüglich der von den Jugendlichen deklarierten Überlegungen zu ihrem Lernen.

Die «Agenda» beinhaltet zusätzlich Felder für Einträge von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und ist damit auch ein Instrument der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule. Laut El-

tern bzw. Erziehungsberechtigten nutzen diese das Feld «Mitteilungen» immer wieder, um Informationen mit Lehrpersonen auszutauschen (E15). Laut eigenen Angaben sehen sie die «Agenda» auch wöchentlich ein und signieren diese (E16).

4.6. Umsetzung schulinterner Standards

Wie unter «pädagogische Schulentwicklung» beschrieben, hat das Kollegium einige Standards zu einzelnen Fächern definiert. Aus Sicht der Jugendlichen werden diese teilweise konsequent umgesetzt, teilweise noch weniger. Im Fach Deutsch kann das Thema jeweils frei gewählt werden (SuS32) und in Französisch (SuS33) und Englisch (SuS35) werden die Lerneinheiten gemeinsam begonnen. Für die Jugendlichen (SuS34 und SuS36) trifft es weniger deutlich zu, dass die Lerneinheiten in Französisch und Englisch auch gemeinsam abgeschlossen werden. Nur ein Teil der Jugendlichen (SuS37) schreibt in Mathematik/Geometrie jeweils auf, ob sie die Zeiten für die Aufträge einhalten konnten.

4.7. Arbeit mit Lernjobs

Ein wichtiger Aspekt des «individuellen Lernens» ist eine möglichst effiziente Nutzung der Lernzeit. Aus Sicht der Jugendlichen müssen sie im individuellen Lernen teils eher lange warten, bis Kolleginnen und Kollegen in der Klasse jeweils zur Arbeit bereit sind (SuS38). Für das individuelle Lernen haben die Lehrpersonen wie erwähnt für die darin einbezogenen Fächer systematisch aufgebaute «Lernjobs» erarbeitet. Zu diesen «Lernjobs» existieren auch passende «Lernnachweise», die auf Lern- oder Kompetenzziele aufbauen. Die Ziele sind laut den Jugendlichen (SuS39) genau formuliert und sie wissen, auf welche Ziele hin sie lernen müssen. Aus ihrer Sicht trifft es allerdings weniger zu, dass die «Lernjobs» sie zum Lernen motivieren (SuS40). Interessanterweise beurteilen dies Jugendliche mit anderssprachigem Hintergrund positiver als solche mit deutschsprachigem.

Die Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass die «Lernjobs» verständlich formuliert sind (SuS41). Selbstkritisch gestehen sie aber ein, dass es tendenziell eher weniger zutrifft, dass sie die «Lernjobs» genau studieren, bevor sie daran zu arbeiten beginnen (SuS42). Sie beurteilen unterschiedlich, ob die Lehrpersonen insgesamt darauf achten, dass sie «Lernjobs» bearbeiten, die für sie auch wirklich lösbar sind und ihrem Anforderungsniveau entsprechen (SuS43). Aus der Befragung der Jugendlichen geht aber hervor, dass mit den «Lernjobs» in hohem Masse innere Differenzierung im Unterricht verwirklicht wird. Mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler bewerten positiv, dass Jugendliche, die schnell arbeiten, zusätzliche Aufgaben erhalten (SuS44). Noch positiver bewerten sie dort, wo sie nicht weiterkommen, die Unterstützung durch die Lehrpersonen (SuS45). Auch Jugendliche, die Mühe mit Lernen haben, werden von den Lehrpersonen gut unterstützt (SuS46). Im Gegensatz zu den Jugendlichen bewerten die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Unterstützung durch die Lehrpersonen (E17) und die Beratung von Jugendlichen, die Probleme beim Planen des Lernens haben, mehrheitlich negativ (E18).

Auf einigen Fragebogen brachten Eltern bzw. Erziehungsberechtigte qualitative Bemerkungen an. In vielen ging es darum, dass die Jugendlichen mit der Planung und Bearbeitung der «Lernjobs» überfordert seien, lernschwächere Jugendliche zu wenig lernen würden und viele von ihnen deshalb zusätzliche, private Förderangebote besuchen würden. Diese Bemerkungen sind uns auch aus anderen Schulen bekannt. Wir vermuten aber, dass entlang des nördlichen Ufers des Zürich-

sees viele Eltern bzw. Erziehungsberechtigte hohe Ansprüche an die Bildung ihrer Kinder und Jugendlichen haben. In diesem soziokulturellen Kontext boomt private Schulung unabhängig vom Unterrichtsmodell. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Für die Erledigung der Lernjobs sind Zeitkontingente vorgesehen. Die Jugendlichen sind eher der Meinung, dass die vereinbarte Zeit für die Erledigung der «Lernjobs» jeweils ausreicht (SuS47). Der schulische Standard, dass die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten informiert werden, wenn eine Schülerin bzw. ein Schüler die «Lernjobs» einer Einheit in der vereinbarten Zeit nicht erledigt, wird von den Lehrpersonen eher nicht eingehalten: Jugendliche (SuS48) und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte (E19) bewerten dies deutlich negativ.

Aus pädagogischen Vereinbarungen geht das Ziel der Lehrpersonen hervor, dass die in den Lernjobs enthaltenen Ziele konsequent einzufordern sind. Dies beurteilen die Jugendlichen (SuS49) vergleichsweise kritisch, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E20) sogar deutlich negativer. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Zielen, die sich die Jugendlichen selber für Arbeiten gesteckt haben: Die Jugendlichen attestieren nicht allen Lehrpersonen (SuS50), dass diese die Ziele, die sich die Jugendlichen stecken, konsequent einfordern. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E21) bewerten dies noch deutlich negativer.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass zwei Aspekte von Verbindlichkeit kritisiert werden:

- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte werden nicht immer informiert, wenn ihre Jugendlichen die Arbeiten nicht zeitgerecht abschliessen.
- In «Lernjobs» formulierte und selber definierte Lernziele werden nicht konsequent eingefordert.

Die Hilfsmittel, welche für das «individuelle Lernen» zur Verfügung stehen, werden von den Jugendlichen unterschiedlich bewertet. Für das «individuelle Lernen» stehen aus ihrer Sicht gute Hilfsmittel wie Bücher, Nachschlagewerke und andere Materialien zur Verfügung (SuS51). Die Informatikausrüstung wird von den Jugendlichen (SuS52) hingegen nur knapp positiv bewertet. Es ist nach unserer Erfahrung festzuhalten, dass eine gute Informatikausrüstung mit einer Software, welche die Lernaufträge verwaltet, in der Regel das zentrale Instrument der Steuerung des individuellen Lernens in anderen uns bekannten Schulen mit gleichem oder ähnlichem Schulmodell ist.

4.8. Arbeit mit Lernnachweisen

Mit den «Lernnachweisen» werden die Lernaufträge einer Einheit abgeschlossen und der Nachweis für den Lernfortschritt erbracht. Laut Jugendlichen reicht die Zeit in der Regel aus, um die «Lernnachweise» in der Schule machen zu können (SuS53). Das dafür vorgesehene Zeitfenster, in welchem der Nachweis erbracht werden soll, wird von den Lehrpersonen auch voll gewährleistet (SuS54).

Aus schulinternen Dokumenten geht hervor, dass bei den Lehrpersonen eine hohe Zufriedenheit mit der eigenständigen Planung des Zeitpunkts für «Lernnachweise» vorhanden ist. Die Jugendlichen äussern sich in der Befragung dazu selbstkritischer (SuS55) und die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bewerten den Aspekt knapp positiv (E22).

Einig sind sich Jugendliche und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, dass von den Lehrpersonen klar kommuniziert wird, wann die Leistung bei einem «Lernnachweis» genügend und wann ungenügend ist (SuS56, E23). Während die Jugendlichen mehrheitlich der Meinung sind, dass die Lehrpersonen mit «Lernnachweisen» gleich umgehen (SuS57), bewerten dies die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E24) mehrheitlich negativ.

Für mehr als zwei Drittel der Jugendlichen trifft es klar zu, dass «Lernnachweise» «nicht um der Prüfung willen» gemacht werden (SuS58). Wenn schlecht abgeschnitten wurde, behandeln viele von ihnen das Thema nochmals. Wir attestieren den Lehrpersonen eine formative Ausrichtung der Beurteilung und hohes Engagement für nachhaltiges Lernen.

Die Lernnachweise werden in der Schule zentral abgelegt. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte können diese dort einsehen. Interessanterweise trifft es für die Jugendlichen mehrheitlich nicht zu mit dieser Praxis (SuS59), dass die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten auf Wunsch jederzeit Einblick in die «Lernnachweise» haben. Für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte selber scheint dies eher zuzutreffen (E25). Die Bewertung weist aber eine grosse Streuung auf.

Aus unserer Erfahrung ist es nicht das prioritäre Anliegen von Jugendlichen in diesem Alter, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten im Detail über ihre Schulleistungen zu informieren. Wir empfinden die Praxis, dass die «Lernnachweise» in der Schule eingesehen werden müssen, als zu hochschwellig und plädieren dafür, dass diese für Eltern bzw. Erziehungsberechtigten niederschwelliger einsehbar gemacht werden. Dies ist neben dem Aspekt der Transparenz auch deshalb wichtig, weil generell die elterliche Erwartungshaltung und speziell in der Pubertät die elterliche Kontrolle des Lernens¹ eine positive, empirisch nachgewiesene Wirkung auf den schulischen Erfolg haben.

4.9. Beurteilungspraxis

Laut schulinterner Dokumentation stehen an der Schule keine standardisierten Kontrollen des Lernstands zur Verfügung. Die erarbeiteten «Lernnachweise» bilden aus unserer Sicht aber eine gute Basis für eine gleichwertige Beurteilung über alle Klassen hinweg.

Jugendliche (SuS60) wie auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte (E26) attestieren den Lehrpersonen mehrheitlich eine Beurteilung entlang von klaren Kriterien. Für die Jugendlichen trifft es zu, dass ihnen die Zeugnisbeurteilung jeweils erklärt wird (SuS61). Auch für die Mehrheit der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ist die Beurteilung im Zeugnis transparent und nachvollziehbar (E27). Positiv beurteilt werden in beiden Befragtengruppen anerkannte Qualitätsansprüche einer ganzheitlichen Beurteilung (SuS62, E28) sowie Fairness in der Beurteilung (SuS63, E29). Jugendliche wie auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sind mehrheitlich der Meinung, dass die Lehrpersonen vergleichsweise einheitlich beurteilen (SuS65, E31). Weniger zutreffend ist es für beide Gruppen, dass sie jeweils auch wissen, wo die Jugendlichen mit ihrer Leistung im Vergleich zu den Mitschülerinnen und -schülern stehen (SuS64, E30).

Dies hat vermutlich einen Zusammenhang mit den fehlenden standardisierten Lernstandskontrollen, die Vergleiche erschweren, oder könnte auch Ausdruck einer pädagogischen Haltung sein, in welcher Leistungen generell nicht verglichen werden sollen (Individualnorm).

¹ Jeynes, W.H. (2010), Parental involvement and school success

Auf dem Hintergrund der doch tendenziell tiefen Mittelwerte über die ganze Befragung hinweg und die breite Streuung der Einschätzung stechen die Rückmeldungen zur Beurteilung heraus. Die Bewertungen weisen auf eine konsolidierte und im Vergleich mit anderen Schulen entwickelte Praxis hin. Eine solche kommt nur mit hohem Engagement des Kollegiums und entwickelter Zusammenarbeit zustande. Wir möchten dies ausdrücklich würdigen.

4.10. Lernerfolg

Jugendliche und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte befragten wir zusätzlich zu Aspekten des Lernerfolgs. Für die Schülerinnen und Schüler trifft es tendenziell eher nicht zu, dass sie von den Lehrpersonen gut auf Klassenwechsel vorbereitet werden (SuS67). Die Vorbereitung auf Umstufungen (SuS68) bewerten sie positiver. Ähnlich positiv bewerten Jugendliche und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte die Vorbereitung auf Berufslehren oder weiterführende Schulen (SuS69, E41).

Während die Jugendlichen den Eindruck haben, dass sie an der Schule lernen, Arbeiten gut zu planen (SuS70), sehen dies die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten deutlich negativer (E42). Etwas kritischer bewerten die Schülerinnen und Schüler den Kompetenzzuwachs in der Umsetzung ihrer Planung (SuS71). Diesen Aspekt beurteilen nur etwas mehr als die Hälfte der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten positiv (E43). Die Schülerinnen und Schüler haben jedoch mehrheitlich den Eindruck, die Arbeit immer besser einteilen zu können (SuS75) und sind der Ansicht, dass sie in den verschiedenen Fächern viel gelernt haben (SuS76).

Für mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler trifft es zu, dass die Lehrpersonen immer wieder aufzeigen, wie Aufgaben auf verschiedene Wege gelöst werden können (SuS72). Dies korrespondiert mit ihrem Eindruck, immer besser an unterschiedliche Aufgaben heranzugehen (SuS74).

Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten attestieren der Schule, dass die Jugendlichen viel im sozialen Bereich lernen (E44). Dies wird von den Jugendlichen ähnlich positiv bewertet (SuS73).

Insgesamt bewerten die Jugendlichen ihren eigenen Lernerfolg aus unserer Sicht recht positiv.

4.11. Kontaktpflege mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Wir befragten die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu spezifischen Aspekten der Elternarbeit. Generell hat sich in deren Wahrnehmung die Kommunikation mit Eltern in den letzten Jahren kaum verbessert (E32).

Im Kollegium wurde vereinbart, den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten Zeitgefässe für die Besprechung von Anliegen rund um das «individuelle Lernen» zur Verfügung zu stellen. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte stimmen nur knapp positiv zu (E33), dass sich die Lehrpersonen Zeit nehmen für Fragen und Anliegen rund um das «individuelle Lernen» und sie persönlich beraten.

Die befragten Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bewerten die Informationspraxis der Schulleitung knapp positiv (E34) und die Informationspraxis der Lehrpersonen (E35) mehrheitlich negativ. Vergleichsweise hohe Zufriedenheit findet sich bei der Bewertung des Informationsabends für Eltern von Mittelstufenschülerinnen und -schülern im Hinblick auf den Übertritt an die Sekundarschule (E36).

Der Aspekt des Einbezugs in sie betreffende Fragen auf den Ebenen Schule (E37) und Klasse (E38) wird von den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten mit breiter Streuung und im Vergleich mit anderen Schulen relativ kritisch bewertet.

Eine hohe Qualität hat die schülerinnen- und schülerbezogene Zusammenarbeit aller an der Schulung der jeweiligen Schülerinnen und Schüler beteiligten Personen. Dieser anspruchsvolle Prozess, der an vielen Schulen ein Schwachpunkt ist, wurde von Seiten der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E40) positiv bewertet.

Sehr unterschiedlich zufrieden sind Eltern bzw. Erziehungsberechtigte mit den Möglichkeiten für Gespräche mit den Lehrpersonen über Lernen und Befindlichkeit ihrer Jugendlichen an der Schule (E39).

4.12. Allgemeine Schulqualität

Bewusst wurden einige allgemeine Items zur Schulqualität in die Befragung aufgenommen, weil zu diesen Erfahrungswerte vorhanden sind und deren Bewertung auch eine Aussage über die grundsätzliche Haltung der Befragten zur Schule Auskunft geben.

Die zusammenfassende Aussage zur Qualität der Organisation bewerteten Jugendliche (SuS77) und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte (E45) deutlich negativer als an den anderen Schulen, zusätzlich mit absolut atypischer Streuung der Bewertungen. Wir vermuten, dass dies eine Folge der Fluktuation bei den Schulleitungen und Ausdruck einer generellen Unzufriedenheit sein könnte. Diese zeigt sich auch in der vergleichsweise negativen Bewertung des Schulimages durch die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (E53). Bezeichnenderweise schätzen die Jugendlichen dort die Meinung ihrer Eltern auffallend präzise ein (SuS80). Sie selber vertreten eine ähnliche, wenn auch etwas positivere Haltung (SuS81) in der Frage, ob die Sekundarschule am See für sie eine gute Schule sei.

Wir vermuten, dass ein längerer, ideologischer Konflikt rund um das Schulmodell hier prägend ist. Es dürfte eine Herausforderung sein, diese Kultur hinter sich zu lassen und zu einem gemeinsamen, konstruktiven Miteinander von Schule, Eltern, Erziehungsberechtigten und Öffentlichkeit aufzubrechen. Wir erachten dies als dringlich. Die Haltung der Eltern zur Schule prägt ihre Erwartungen, wie erfolgreich Kinder bzw. Jugendliche an dieser Schule lernen können. Dies wiederum beeinflusst die Selbstwirksamkeitserwartung von Kindern und Jugendlichen, welche ihrerseits einer der gewichtigen Einflussfaktoren auf den Schulerfolg ist².

Einig sind sich Jugendliche und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, dass das Klima in Schule (SuS78, E46) und Klassen (SuS79, E47) gut ist. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten fühlen sich von der Schulleitung (E49) termingerecht über Belange der Schule und von den Lehrpersonen grundsätzlich termingerecht (E50) über Klassenbelange informiert. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten schätzen die Öffentlichkeitsarbeit der Schulbehörde (E51) und der Schulleitung (E52) mehrheitlich positiv ein.

² Meyer, H. (2010), Was ist guter Unterricht?

5. Empfehlungen

Wie vorgängig erwähnt, entsteht aus der Auswertung der Befragung der Eindruck, dass eine ideologische Auseinandersetzung zwischen Öffentlichkeit, Eltern und Kollegium rund um Unterrichtsmodelle stattgefunden hat. Dies raubt Energie und es besteht die Gefahr, dass eine solche Auseinandersetzung auf dem Rücken der Jugendlichen ausgetragen wird. Wir erachten dies als verhängnisvoll. Unterrichtsmodelle sind nicht per se besser oder schlechter, sondern dann erfolgreich, wenn Lehrpersonen und Eltern hinter dem didaktisch-methodischen Konzept stehen. Laut empirischer Forschung³ wirken sich die Persönlichkeit der Lehrpersonen und ihre Professionalität in der Führung der Klasse, gut strukturierte Lehr- und Lernprozesse sowie die Förderung des Selbstvertrauens in die schulische Leistung der Kinder und Jugendlichen durch die Eltern/Erziehungsberechtigten deutlich stärker auf den Lernerfolg aus als spezifische Unterrichtskonzepte.

Das Kollegium der Sekundarschule am See hat viel Herzblut in das praktizierte Unterrichtsmodell investiert. Dieses hat Stärken bezüglich innerer Differenzierung, gleichwertiger Beurteilung, sozialem Lernen und nachhaltigem fachbezogenem Lernen. Das damit verbundene Engagement gilt es zu würdigen. Wie in allen Schulen gibt es aber auch Optimierungspotenzial in Bereichen der Schul- und Unterrichtsqualität. Durch die Auswertung hindurch zeigt es sich, dass speziell struktur- und lernschwächere Jugendliche Mühe mit Teilprozessen des «Individuellen Lernens» bekunden. Das Modell ist in diesen Bereichen «benutzerfreundlicher» zu machen. Wir geben zu diesen Aspekten und generell zur Schulqualität einige Empfehlungen:

Schaffen Sie Hilfsstrukturen für struktur- und lernschwächere Jugendliche in der Arbeit mit «Lernjobs» und «Lernnachweisen». Reduzieren Sie den Aufwand für die Lernsteuerung, -begleitung und -kontrolle mit einer elaborierten Informatiklösung.

Aus unserer Sicht kostet es im aktuellen System speziell struktur- und lernschwächere Jugendliche viel Energie, die metakognitiven Prozesse (Aufgaben definieren, Planung, Reflexion) zu leisten. Für die Lehrpersonen wiederum ist es anspruchsvoll, die Übersicht über den Lernprozess der einzelnen Jugendlichen zu behalten. Mit einer elaborierten Informatiklösung könnten die Jugendlichen mehr Zeit für andere Lernprozesse gewinnen. Darüber hinaus dürfte eine solche Lösung den Aufwand der Lehrpersonen für die Erfassung des Lernstands der einzelnen Jugendlichen senken und auch Eltern mehr Übersicht über die Zielerreichung geben.

Schaffen Sie für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte niederschwelligere Lösungen, um die «Lernnachweise» ihrer Jugendlichen einzusehen.

Die Praxis, dass «Lernnachweise» in der Schule eingesehen werden müssen, ist für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte aufwändig, speziell für solche, die berufstätig sind. Suchen Sie nach niederschwelligeren Lösungen.

³ Hattie, J. (2010), Visible Learning

Reflektieren Sie unter Einbezug der Jugendlichen Aufwand und Ertrag der «Einstiegsrunde». Investieren Sie die dafür vorgesehene Zeit je nach Ergebnis möglichst effektiv.

Die Jugendlichen beurteilen den Nutzen der «Einstiegsrunde» relativ kritisch. Analysieren Sie Stärken und Schwächen dieses Gefässes mit den Jugendlichen. Passen Sie anschliessend die Praxis an. Eventuell würde es Sinn machen, anstelle längerer individueller Arbeitsbesprechungen im Klassenrahmen Zeit in «Kurssequenzen» (instruktives, geführtes Lernen) zu investieren.

Setzen Sie schulinterne Standards verbindlich um. Informieren Sie die Eltern zuverlässig, wenn Jugendliche ihr Arbeitssoll nicht erreichen.

Jugendliche wie auch Eltern nehmen es wahr, wenn z.B. Lernziele nicht konsequent eingefordert, Kommunikationsstandards und Verbindlichkeiten nicht eingehalten werden. Sekundarschülerinnen und -schüler entwickeln zudem raffinierte Strategien, um eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu unterlaufen. Achten Sie darauf, dass Sie nicht zu viele, sondern wenige und wesentliche Standards einführen und in anderen Bereichen pädagogischen Ermessensspielraum behalten. Diejenigen Standards, die gemeinsam vereinbart sind, gilt es dann konsequent umzusetzen. Spezielle Beachtung verdient dabei der Standard, dass Eltern zuverlässig informiert werden, wenn Jugendliche ihre Arbeiten nicht innerhalb der vereinbarten Zeit erledigen.

Optimieren Sie via Praxisberatung im Kollegium die Unterstützung durch die Lerncoaches zur Verhinderung von unproduktiven Wartezeiten bei Jugendlichen.

Es ist anspruchsvoll, die Lernzeit der Jugendlichen möglichst effizient auszunutzen. Dies bedingt eine möglichst schlanke und effektive Lernorganisation, für die regelmässiger Austausch unter den Lehrpersonen und stetige Optimierungen wichtig sind.

Führen Sie standardisierte Instrumente zur Messung von Schülerinnen- und Schülerleistungen ein.

Der Hauptzweck der Volksschulen ist eine gleichwertige und adäquate Schulung und Förderung von Kindern und Jugendlichen. Es lohnt sich, ein minimales Monitoring der Schülerinnen- und Schülerleistung zu institutionalisieren, mit welchem die Lernfortschritte der Kinder und Jugendlichen beobachtet werden können. Dies schafft eine solide Basis für die schulinterne Kommunikation, Leistungstransparenz in Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen sowie für die Kommunikation nach aussen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Personen der Sekundarschule Uetikon am See für die konstruktive Zusammenarbeit. Wir hoffen, dass wir mit diesem Bericht und den formulierten Entwicklungshinweisen einen Beitrag an die Erhaltung und Weiterentwicklung der Qualität Ihrer Schule leisten können und verbleiben mit den besten Wünschen für die Zukunft der Schule.

Für das Evaluationsteam



Fachstelle Schulevaluation Kanton Thurgau

Markus Hunziker, Leiter Fachstelle

Frauenfeld, den 15. November 2011

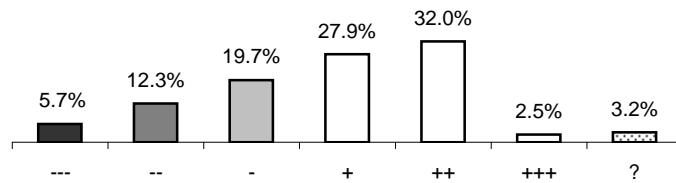
Anhang:

- Auswertung Befragung Schülerinnen und Schüler
- Auswertung Befragung Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

Auswertung Schülerinnen- und Schülerbefragung Sek Uetikon Juli 2011:
total

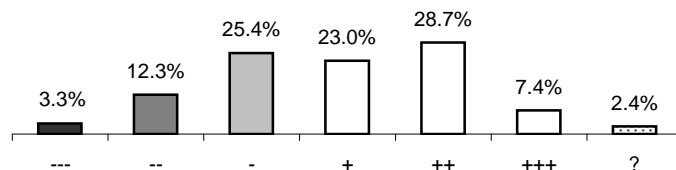
Allgemein		Anzahl							
Ich besuche die		1. Sek 47	2. Sek 46	3. Sek 35	k.A. 2				
Geschlecht		männlich 63		weiblich 62	k.A. 5				
Welche Sprache sprichst du zu Hause hauptsächlich?		Deutsch/ Mundart 93		eine andere Sprache 35	k.A. 2				
		stimmt gar nicht			stimmt genau	nicht beurteilbar			
Fragen		---	--	-	+	++	+++	?	MW
Lernen allgemein									

1. Unsere Lehrpersonen achten auf ein gutes Gleichgewicht zwischen Unterricht, in dem sie erklären und solchem, in dem wir frei arbeiten können. (LP4)



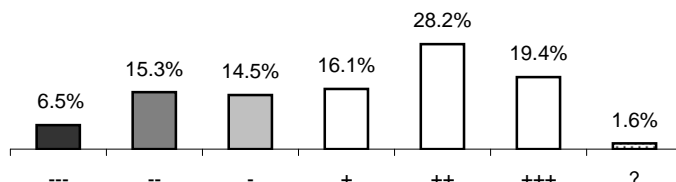
3.75

2. Die Lehrpersonen erwarten von uns Schülerinnen und Schülern in den verschiedenen Fächern allgemein nicht zu viel und nicht zu wenig: Die Erwartungen sind genau richtig. (LA5)



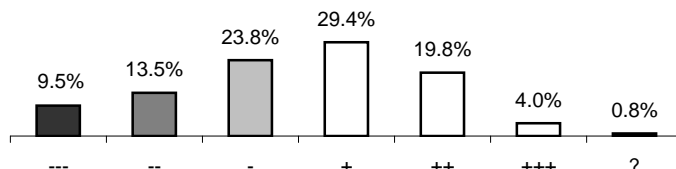
3.84

3. Unsere Lehrpersonen sorgen dafür, dass wir immer etwas zu tun haben. (SA6)



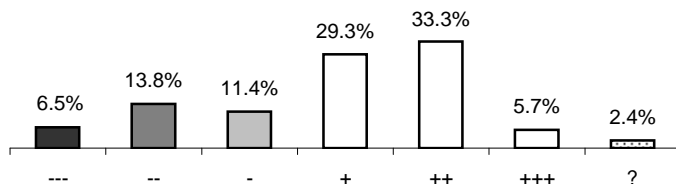
4.02

4. Ich muss im Unterricht selten lange warten, bis die Lehrperson bei einem neuen Auftrag wieder bereit ist. (ZN7)



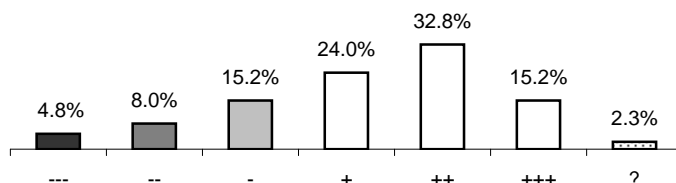
3.48

5. Ich kann mich im Unterricht gut konzentrieren und ungestört an längeren Arbeiten bleiben. (LA8)



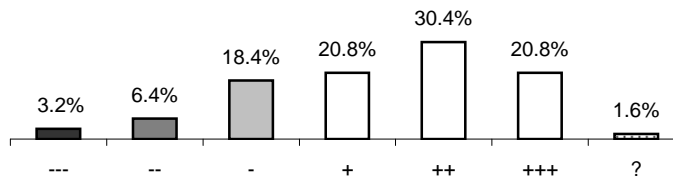
3.86

6. Bei Prüfungen oder der Bearbeitung von Lernnachweisen kann ich in der Regel ungestört arbeiten. (LA9)



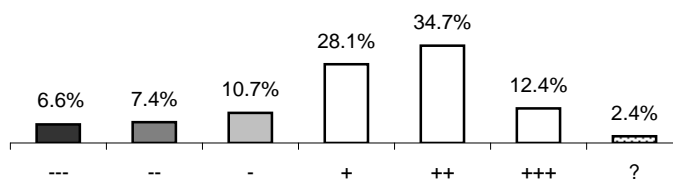
4.18

7. Meine Lehrpersonen loben mich jeweils, wenn ich etwas gut gemacht habe. (SW10)



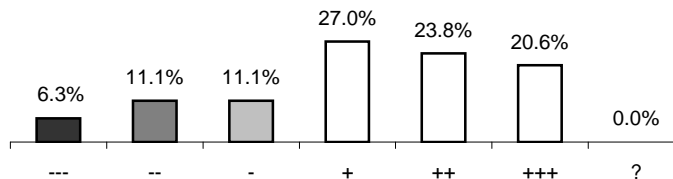
4.31

8. An unserer Schule pflegen wir einen positiven Umgang mit Fehlern. Diese sind dazu da, um daraus zu lernen. (FK11)



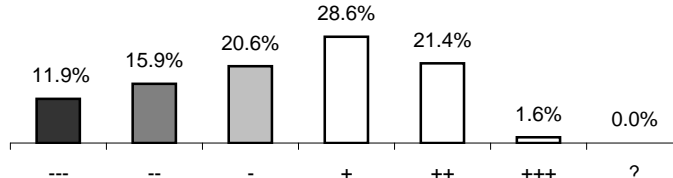
4.14

9. Meine Lehrpersonen machen keine abschätzigen Bemerkungen über Schülerinnen oder Schüler. (WK12)



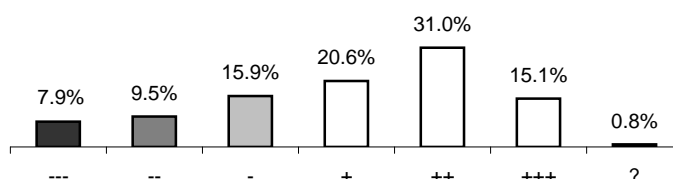
4.13

10. Unter Schülerinnen und Schülern werden keine abschätzigen Bemerkungen über andere gemacht. (WK13)



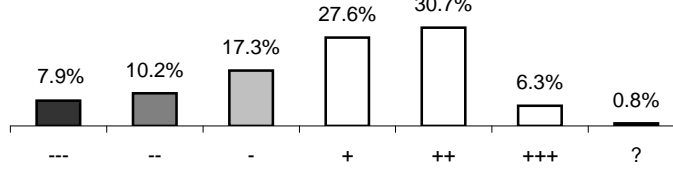
3.37

11. Meine Lehrpersonen achten darauf, dass niemand von anderen ausgelacht wird. (WK14)



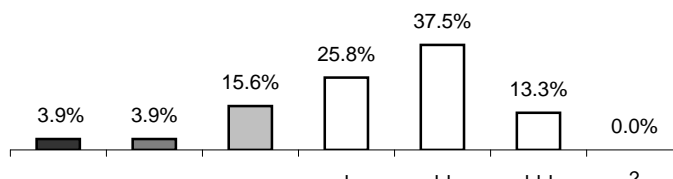
4.02

12. Meine Lehrpersonen können mich gut zum Lernen motivieren. (LM15)



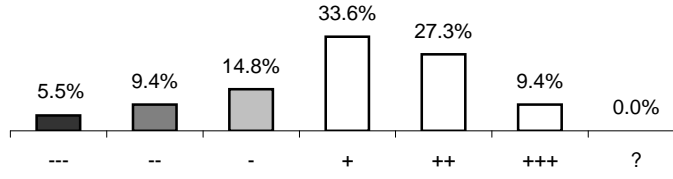
3.82

13. Bei Gruppenarbeiten kommen wir jeweils gut vorwärts. (KL16)



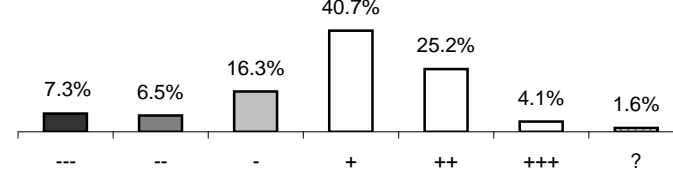
4.29

14. Bei Gruppenarbeiten arbeiten alle gut mit. (KL17)



3.96

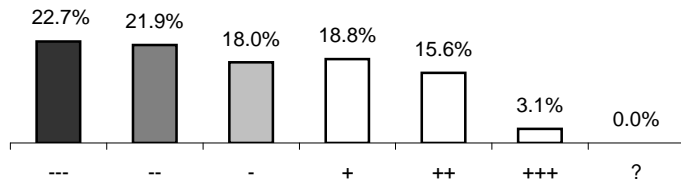
15. In unserer Klasse wird intensiv gearbeitet; wir kommen gut vorwärts. (AF18)



3.82

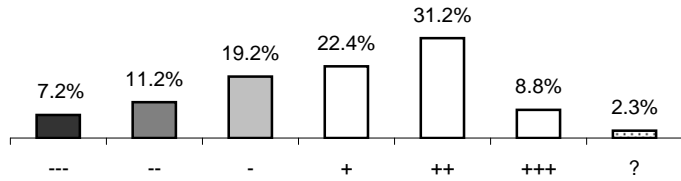
«Individuelles Lernen»

16. Die «Einstiegsrunde» hilft mir viel bei der Vorbereitung und Planung meiner Arbeiten. (EL19)



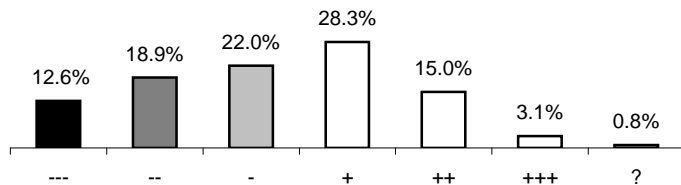
2.92

17. Wir erhalten zu Beginn eines Themas genügend Informationen und Erklärung, um anschließend selbstständig arbeiten zu können. (EL20)



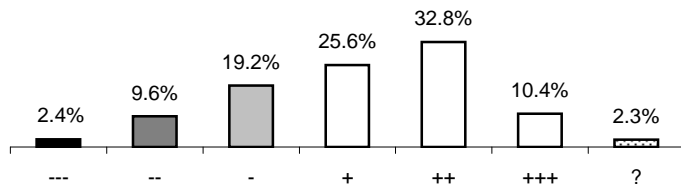
3.86

18. Ich muss selten lange warten oder anstehen, wenn ich von einer Lehrpersonen Unterstützung brauche. (AL24)



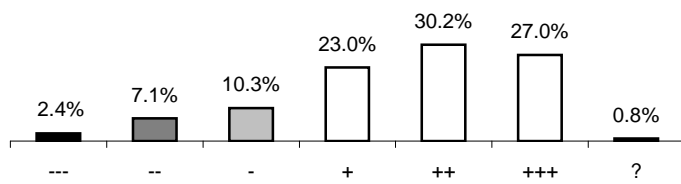
3.24

19. Die «Lerncoaches» betreuen uns gut. (ZB25)



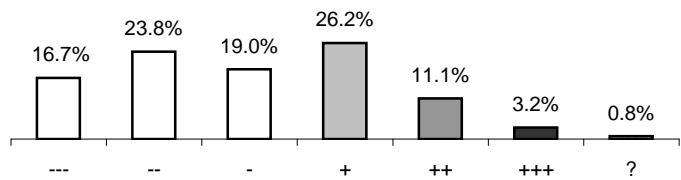
4.08

20. Wenn ich Probleme beim Lernen habe, kann ich auf hilfreiche Unterstützung durch andere Schülerinnen oder Schüler zählen. (US26)



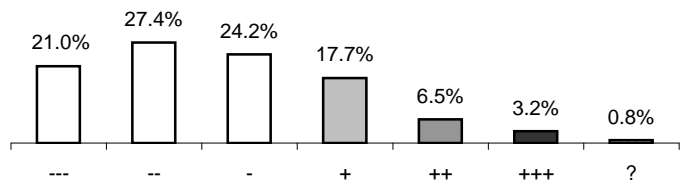
4.52

21. Ich werde zu oft beim Lernen gestört, weil andere Schülerinnen oder Schüler Unterstützung bei mir anfordern. (US27)



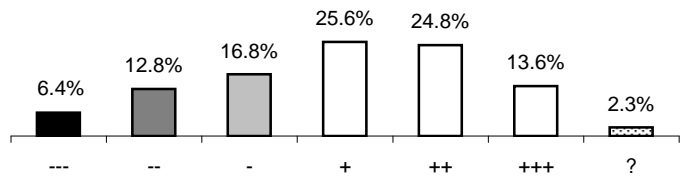
3.01

22. Ich werde zu wenig um Unterstützung angefragt, obwohl ich anderen Schülerinnen oder Schülern in einem Thema oft helfen könnte. (US28)



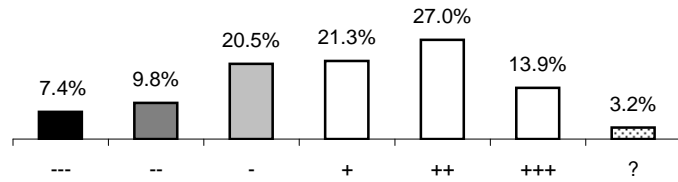
2.71

23. Ich langweile mich beim «individuellen Lernen» selten. (AL29)



3.90

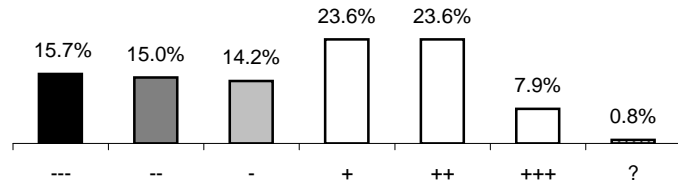
24. Ich bin beim «individuellen Lernen» selten überfordert. (AL30)



3.93

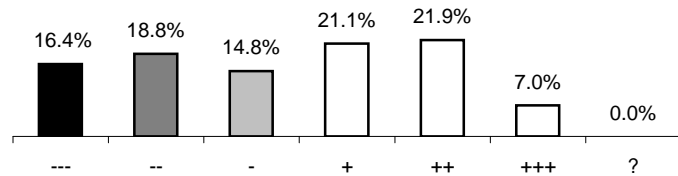
Arbeit mit der «Agenda»

25. Die «Agenda» hilft mir, mich auf die wöchentliche Besprechung des Lernens mit den Lehrpersonen gut vorzubereiten. (NA32)



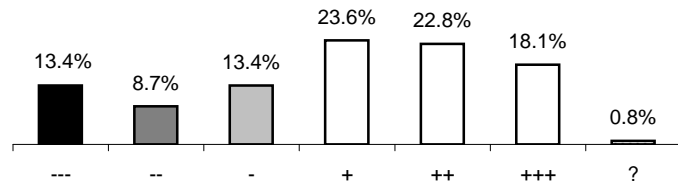
3.48

26. Diese Besprechung empfinde ich als sehr hilfreich für mein Lernen. (NA33)



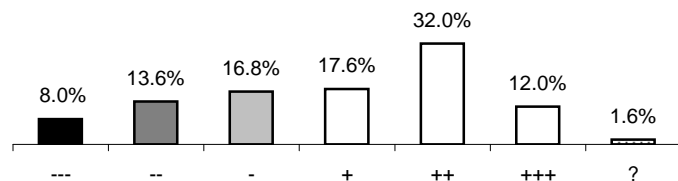
3.34

27. In der «Wochenplanung» führe ich die Lernziele jeweils genau auf. (NA34)



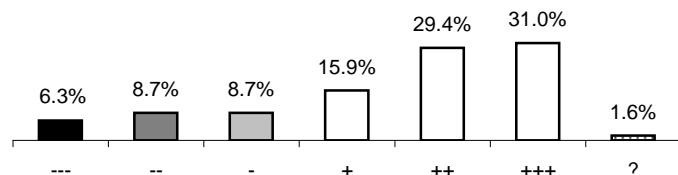
3.88

28. In der «Wochenplanung» schreibe ich jeweils genau auf, welche Themen und Aufgaben ich bearbeiten muss, um die Lernziele zu erreichen. (NA35)



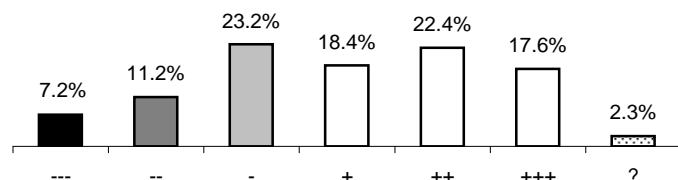
3.88

29. Meine Lehrpersonen unterschreiben wöchentlich die «Wochenplanung» in der «Agenda». (NA36)



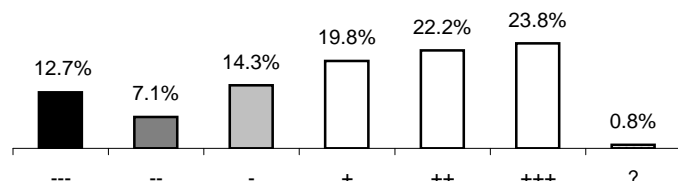
4.46

30. Ich fülle wöchentlich alle Felder der «Wochenreflexion» in der «Agenda» sorgfältig aus. (WR37)



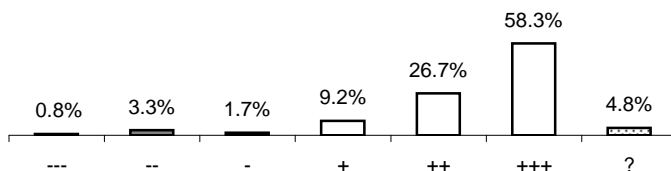
3.90

31. Die «Wochenreflexion» wird von meinen Eltern wöchentlich angesehen und unterschrieben. (WR41)



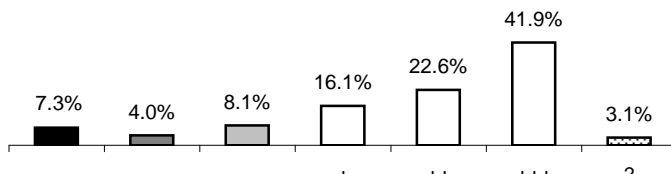
4.03

32. Im Fach Deutsch kann ich das Thema jeweils frei wählen. (TD42)



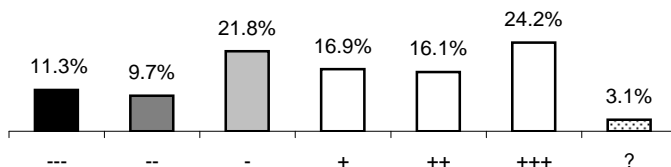
5.33

33. Im Fach Französisch starten wir die Lerneinheiten jeweils gemeinsam. (SP44)



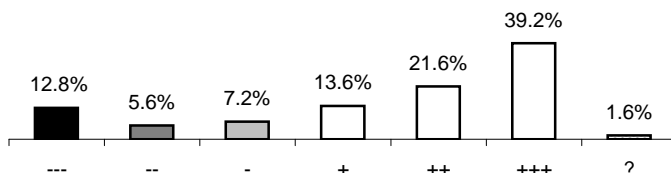
4.69

34. Im Fach Französisch schliessen wir die Lerneinheiten jeweils gemeinsam ab. (SP45)



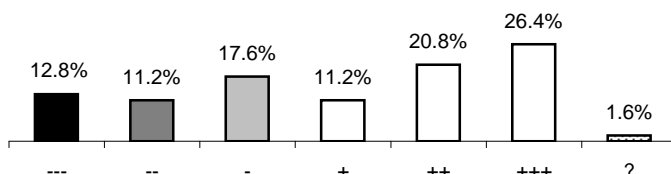
3.90

35. Im Fach Englisch starten wir die Lerneinheiten jeweils gemeinsam. (SP46)



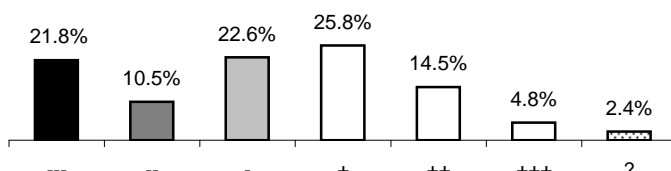
4.43

36. Im Fach Englisch schliessen wir die Lerneinheiten jeweils gemeinsam ab. (SP47)



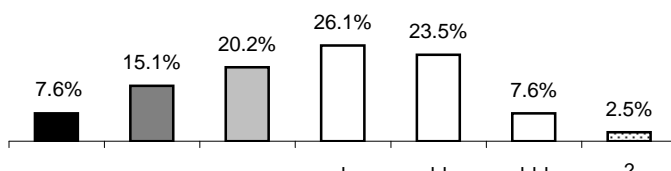
3.95

37. Im Fach Mathematik/Geometrie schreibe ich jeweils auf, wie ich die Zeit einhalten konnte. (LM49)



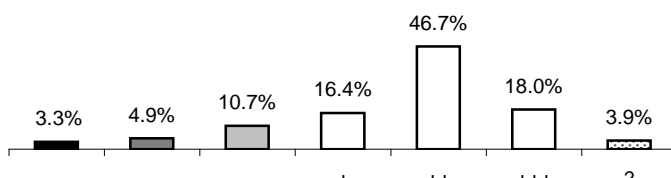
3.15

38. Ich muss im Unterricht selten lange warten, bis die anderen in der Klasse zur Arbeit bereit sind. (LM50)



3.66

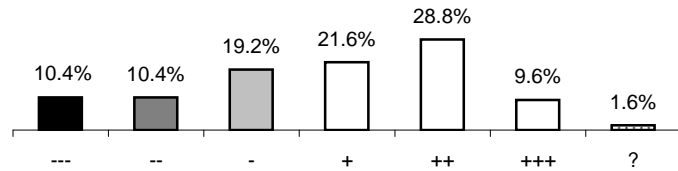
39. Wir wissen bei den «Lernjobs» und «Lernnachweisen» jeweils genau, auf welche Ziele hin wir lernen müssen. (LZ52)



4.52

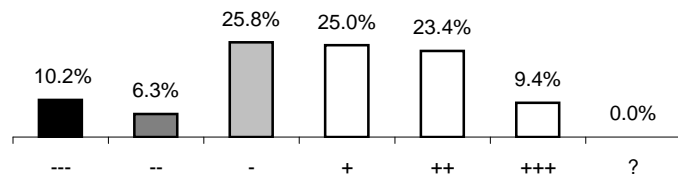
40. Die «Lernjobs» motivieren mich zum Lernen. (LM54)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 40. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +++, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 18.3%, --: 14.3%, -: 24.6%, +: 22.2%, ++: 17.5%, +__: 3.2%, ?: 1.6%.</p>	3.16
41. Die «Lernjobs» sind gut verständlich formuliert. (LM55)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 41. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 4.0%, --: 6.3%, -: 7.9%, +: 26.2%, ++: 37.3%, +__: 18.3%, ?: 1.6%.</p>	4.41
42. Ich studiere einen «Lernjob» jeweils sehr genau, bevor ich daran zu arbeiten beginne. (LM56)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 42. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 9.5%, --: 17.5%, -: 25.4%, +: 21.4%, ++: 22.2%, +__: 4.0%, ?: 1.6%.</p>	3.41
43. Meine Lehrpersonen achten darauf, dass ich «Lernjobs» bearbeite, die ich auch wirklich lösen kann. (LD57)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 43. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 15.6%, --: 15.6%, -: 18.9%, +: 17.2%, ++: 23.8%, +__: 9.0%, ?: 2.4%.</p>	3.45
44. Schülerinnen und Schüler die schnell lernen, erhalten zusätzliche Aufgaben. (LD58)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 44. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 9.2%, --: 8.4%, -: 12.6%, +: 14.3%, ++: 35.3%, +__: 20.2%, ?: 1.7%.</p>	4.18
45. Wo ich bei «Lernjobs» nicht mehr weiter weiss, unterstützen mich die Lehrpersonen gut. (LB59)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 45. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 1.6%, --: 6.4%, -: 9.6%, +: 24.8%, ++: 40.8%, +__: 16.8%, ?: 2.3%.</p>	4.47
46. Schülerinnen oder Schüler die Mühe mit der Planung des Lernens haben, werden von den Lehrpersonen hilfreich unterstützt. (SL60)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 46. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 5.8%, --: 5.0%, -: 9.9%, +: 21.5%, ++: 36.4%, +__: 21.5%, ?: 2.4%.</p>	4.42
47. Die «Lernjobs» können jeweils innerhalb der vereinbarten Zeit erledigt werden. (SL61)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 47. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 8.0%, --: 8.0%, -: 13.6%, +: 33.6%, ++: 26.4%, +__: 10.4%, ?: 1.6%.</p>	3.94
48. Die Lehrpersonen informieren die Eltern jeweils, wenn eine Schülerin oder ein Schüler die Lernjobs einer Einheit nicht in der vorgesehenen Zeit erledigt kann. (SL62)	<p>Detailed description: A bar chart showing the percentage distribution of responses for item 48. The x-axis categories are ---, --, -, +, ++, +__, and ?. The y-axis represents percentages. The bars are shaded from black to white. The percentages are: ---: 39.0%, --: 18.6%, -: 14.4%, +: 11.0%, ++: 11.9%, +__: 5.1%, ?: 2.5%.</p>	2.53

49. Die Lehrpersonen fordern die Ziele, die auf den «Lernjobs» stehen, auch wirklich ein. (SL63)



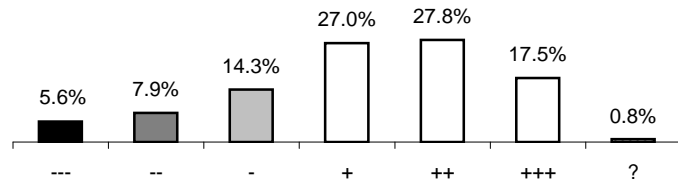
3.77

50. Die Lehrpersonen achten darauf, dass ich die Ziele, die ich mir bei der Planung der «Lernjobs» selber gesetzt habe, auch wirklich einhalte. (SL64)



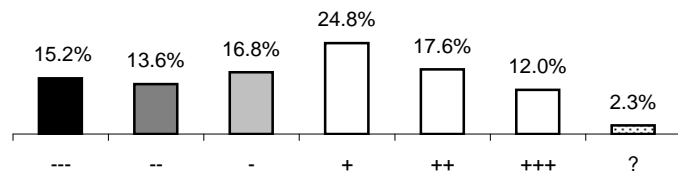
3.73

51. Für das «individuelle Lernen» stehen uns gute Hilfsmittel wie Bücher, Nachschlagewerke und andere Materialien zur Verfügung. (HM65)



4.16

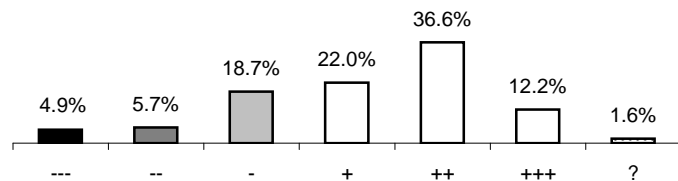
52. Für das «individuelle Lernen» stehen uns gute Computer und Programme zur Verfügung. (HM66)



3.52

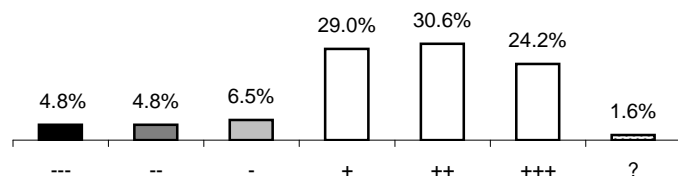
Arbeit mit «Lernnachweisen»

53. Die für das Lernen zur Verfügung stehende Zeit reicht aus, um die «Lernnachweise» in der Schule machen zu können. (LN67)



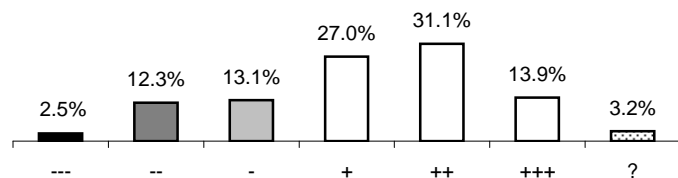
4.16

54. Wenn wir «Lernnachweise» bearbeiten, steht uns jeweils die ganze dafür vorgesehene Zeit zur Verfügung. (LN68)



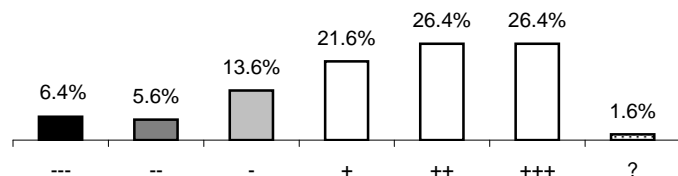
4.48

55. Es gelingt mir gut, den Zeitpunkt der «Lernnachweise» sinnvoll zu planen. (LN69)



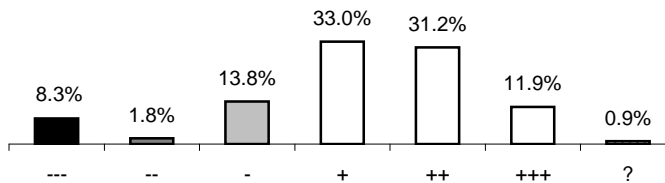
4.14

56. Meine Lehrpersonen sagen mir jeweils klar, wann die Leistung bei einem «Lernnachweis» genügend und wann sie ungenügend ist. (LN70)



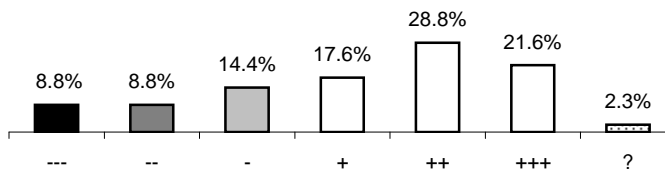
4.35

57. Die Lehrpersonen gehen mit den «Lernnachweisen» gleich um. (LN71)



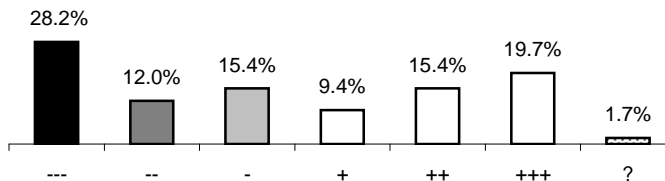
4.13

58. Wenn ich in einem «Lernnachweis» schlecht abgeschnitten habe, behandle ich das Thema in der Regel nochmals. (NL72)



4.14

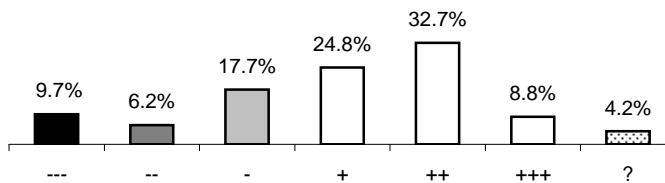
59. Meine Eltern haben auf Wunsch jederzeit Einblick in die Lernnachweise. (TL73)



3.31

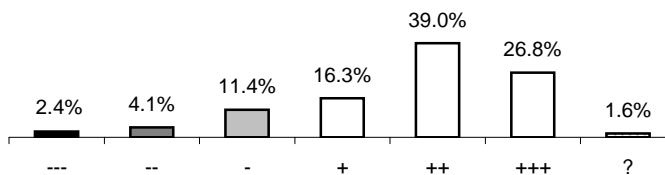
Beurteilungspraxis

60. Meine Lehrpersonen erklären uns jeweils, nach welchen Gesichtspunkten sie eine Arbeit beurteilen. (TB74)



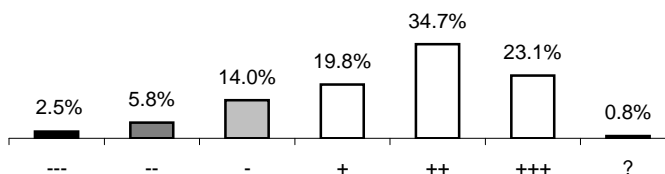
3.91

61. Meine Lehrpersonen erklären uns unsere Zeugnisbeurteilung jeweils. (TB75)



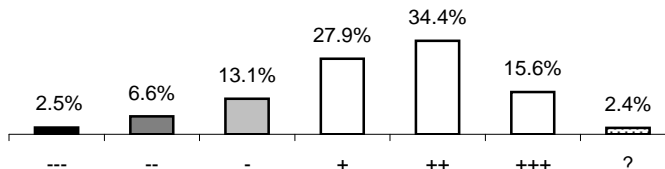
4.66

62. Meine Lehrpersonen beurteilen meine Leistung ganzheitlich, nicht nur nach reinem Notenschnitt. (GB76)



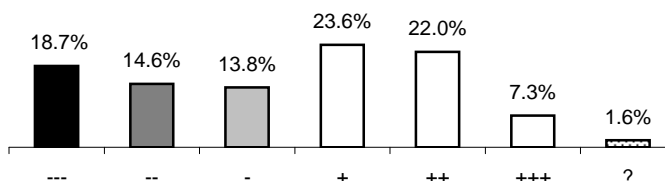
4.48

63. Meine Lehrpersonen beurteilen mich fair. (GB77)



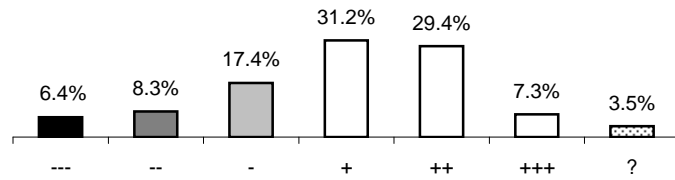
4.32

64. Meine Lehrpersonen sagen uns jeweils, wo wir bezüglich Leistung im Vergleich mit den anderen Schülerinnen und Schülern stehen. (VL78)



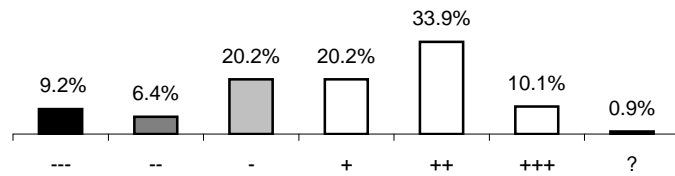
3.37

65. Meine Lehrpersonen beurteilen vergleichsweise einheitlich. (BP80)



3.91

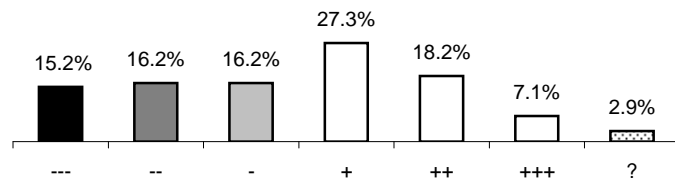
66. Klassenlehrpersonen und Lehrpersonen für einzelne Fächer informieren sich gegenseitig gut darüber, was bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ansteht. (SL90)



3.94

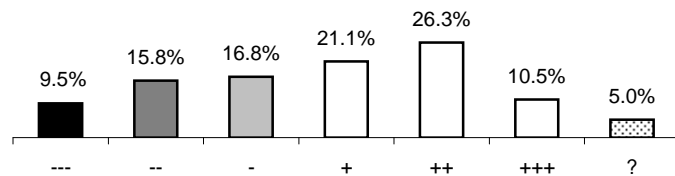
Lernerfolg

67. Unsere Lehrpersonen bereiten uns jeweils gut auf Klassenwechsel vor. (ÜB91)



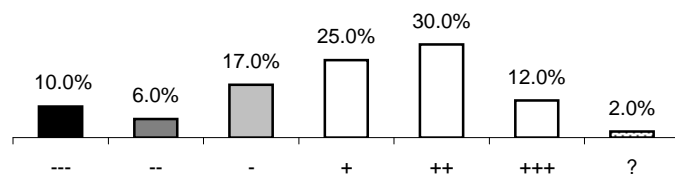
3.38

68. Unsere Lehrpersonen bereiten uns gut auf Umstufungen hin vor. (ÜB92)



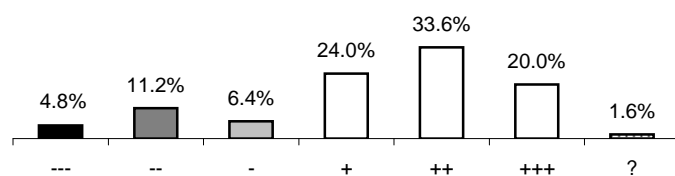
3.71

69. Ich werde gut auf die Berufslehre oder weiterführende Schulen vorbereitet. (LE93)



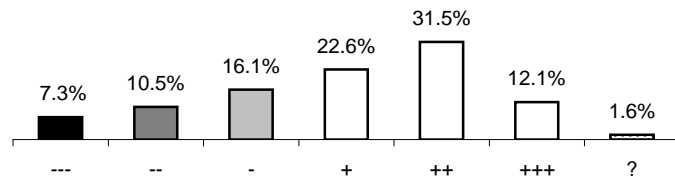
3.95

70. An dieser Schule lerne ich, Arbeiten gut zu planen. (SK94)



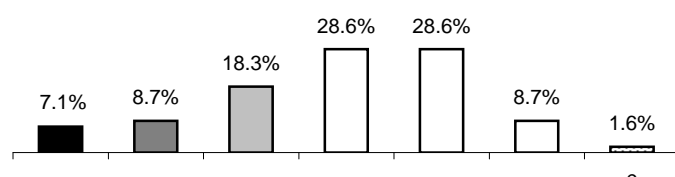
4.30

71. An dieser Schule lerne ich, meine Planung auch konsequent umzusetzen. (SK95)



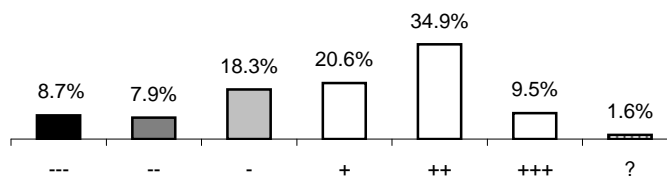
3.97

72. Meine Lehrpersonen zeigen uns immer wieder auf, wie Aufgaben auf verschiedene Wege gelöst werden können. (SK96)



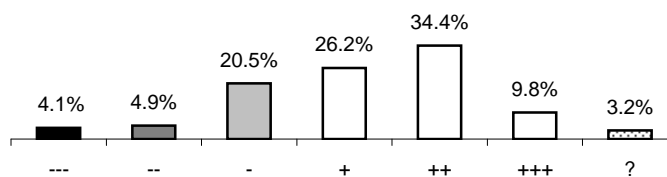
3.89

73. An dieser Schule lernen wir, auf positive Art miteinander umzugehen. (LZ97)



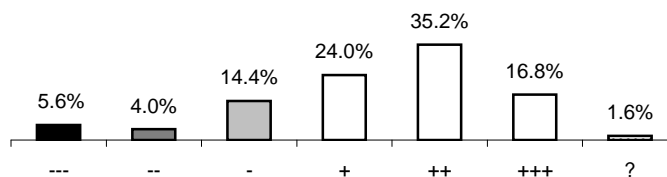
3.94

74. Ich gehe immer besser an unterschiedliche Aufgaben heran. (LZ98)



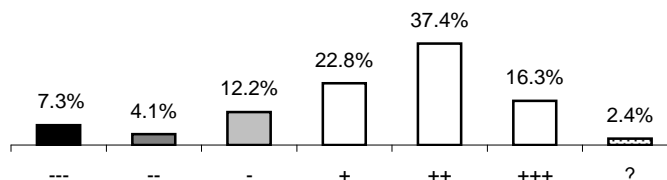
4.11

75. Ich kann meine Arbeit immer besser einteilen. (LZ99)



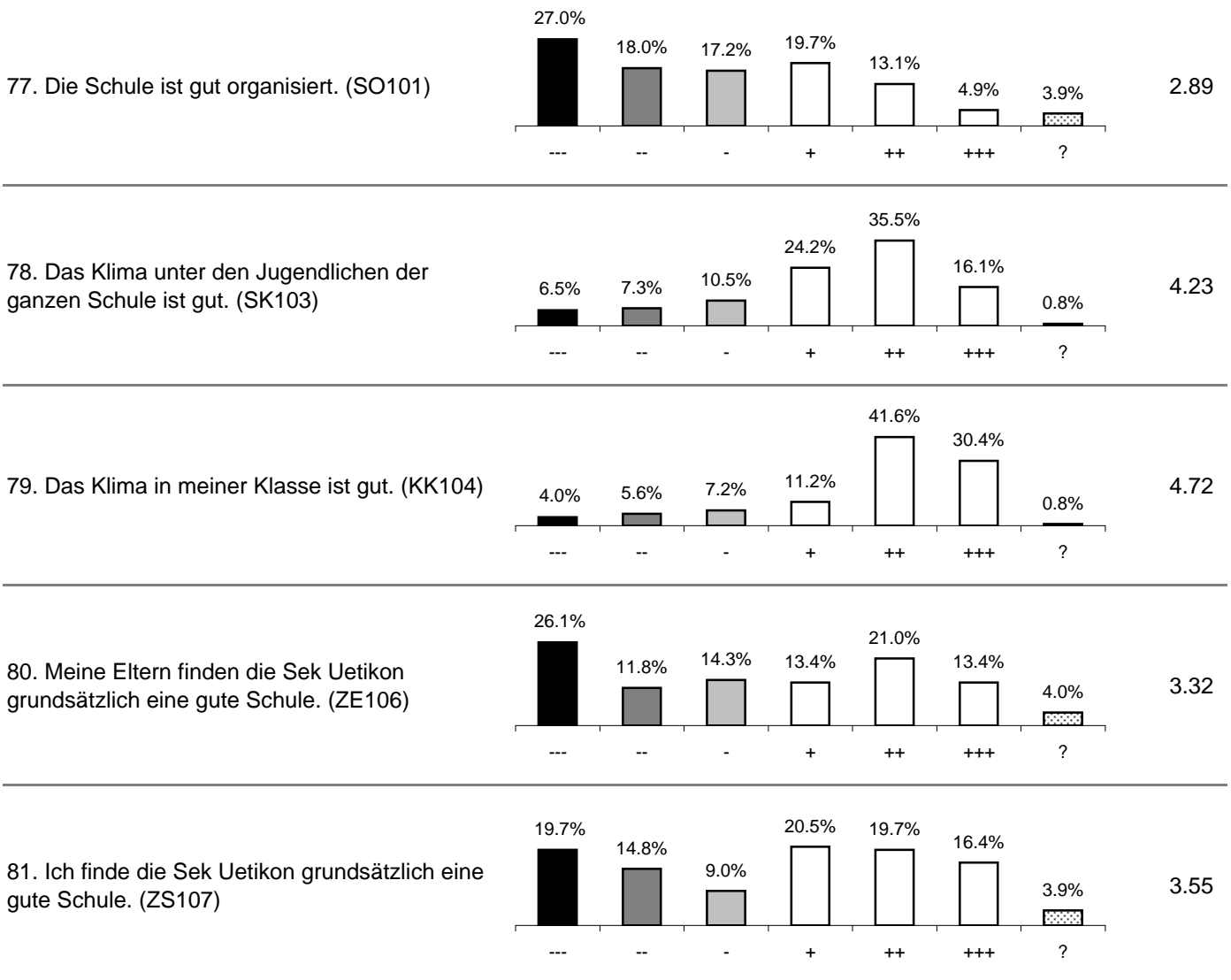
4.30

76. Ich habe in den verschiedenen Fächern viel gelernt. (LZ100)



4.28

Schulorganisation

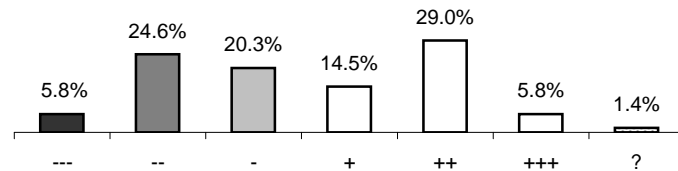


**Auswertung Elternbefragung Sek Uetikon
total**

Allgemein		Anzahl				
Unsere Tochter/unsere Sohn besucht die	1. Sek	2. Sek	3. Sek	k.A.	total	
	35	27	12	2	76	
Geschlecht	männlich		weiblich		k.A.	
	36		35		5	
Wir sprechen zu Hause hauptsächlich	Deutsch/ Mundart		eine andere Sprache		k.A.	
	63		10		3	

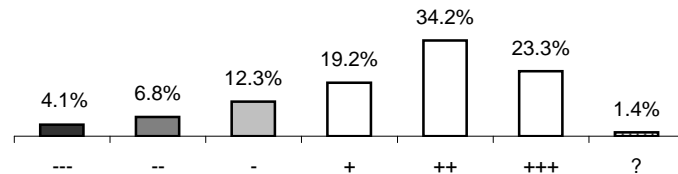
	stimmt gar nicht	---	--	-	+	++	+++	stimmt genau	nicht beurteilbar	?	MW
Fragen											
Lernen allgemein											

1. Die Lehrpersonen erwarten von unserer Tochter / unserem Sohn in den verschiedenen Fächern allgemein nicht zu viel und nicht zu wenig: Die Erwartungen sind genau richtig. (LA5)



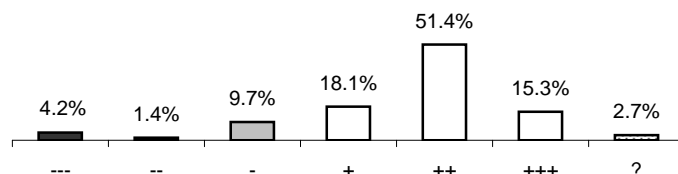
3.54

2. In Elterngesprächen sprechen die Lehrpersonen auf wertschätzende Arbeit über unsere Tochter / unseren Sohn. (WK12)



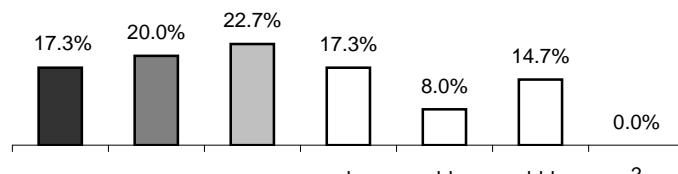
4.42

3. Die Jugendlichen gehen auf gute Art und Weise miteinander um. (WK13)



4.57

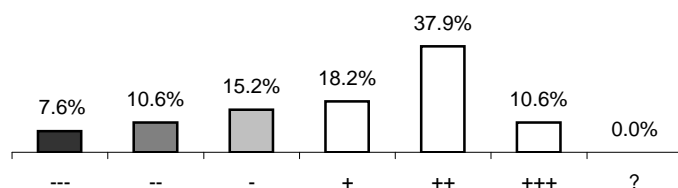
4. Den Lehrpersonen gelingt es gut, unsere Tochter / unseren Sohn zum Lernen zu motivieren. (LM15)



3.23

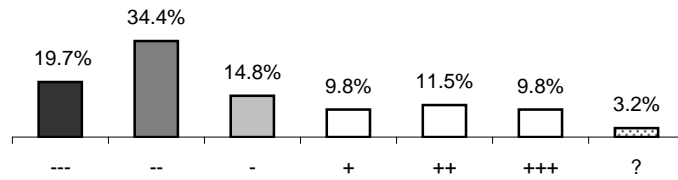
«Individuelles Lernen»

5. Schülerinnen und Schüler die schnell lernen, werden im «individuellen Lernen» gut betreut. (GB22)



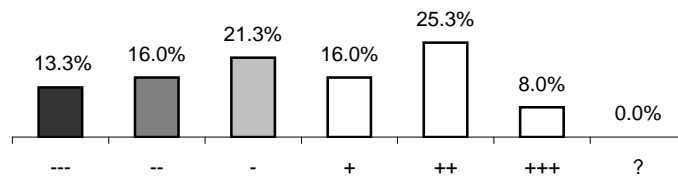
4.00

6. Schülerinnen und Schüler die Mühe mit Lernen haben, werden im «individuellen Lernen» gut betreut. (GB23)



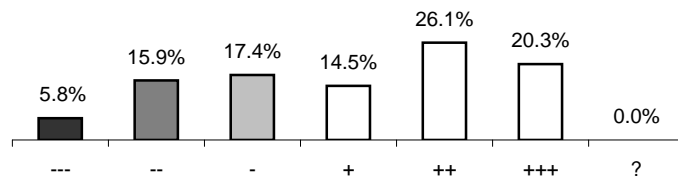
2.89

7. Unsere Tochter / unser Sohn wird von den «Lerncoaches» gut betreut. (ZB25)



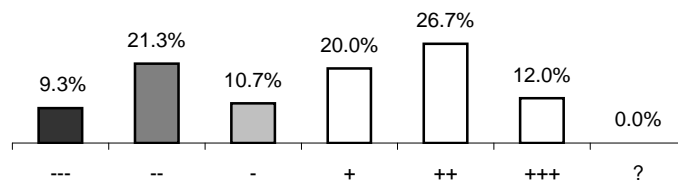
3.48

8. Unsere Tochter / unser Sohn langweilt sich selten beim «individuellen Lernen». (AL29)



4.00

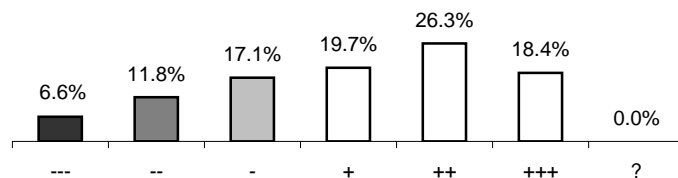
9. Unsere Tochter / unser Sohn ist beim «individuellen Lernen» selten überfordert. (AL30)



3.69

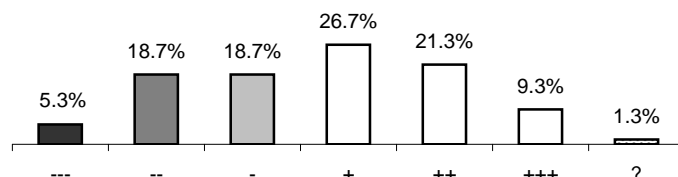
Arbeit mit der «Agenda»

10. In der «Wochenplanung» ist jeweils genau aufgeschrieben, welche Ziele zu erreichen sind. (NA34)



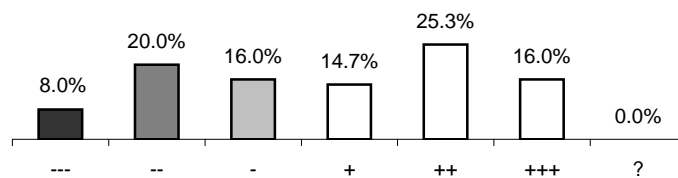
4.03

11. In der «Wochenplanung» sind die Themen und Aufgaben, die für das Erreichen der Ziele notwendig sind, genau aufgeschrieben. (NA35)



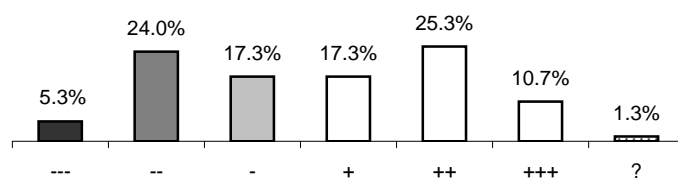
3.68

12. Die im jeweiligen Fach zuständigen Lehrpersonen unterschreiben die «Wochenplanung» in der «Agenda» zuverlässig. (NA36)



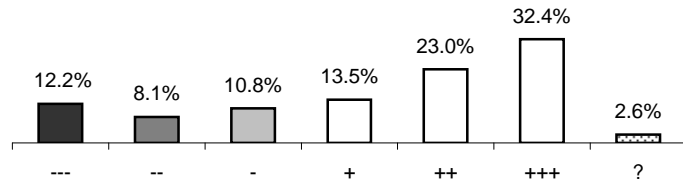
3.77

13. Die Felder der «Wochenreflexion» in der «Agenda» sind jeweils vollständig ausgefüllt. (WR37)



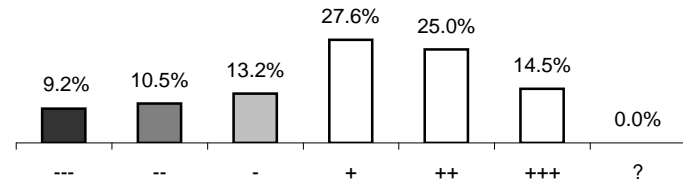
3.65

14. Die «Wochenreflexion» wird von unserer Tochter / unserem Sohn wöchentlich unterschrieben. (WR38)



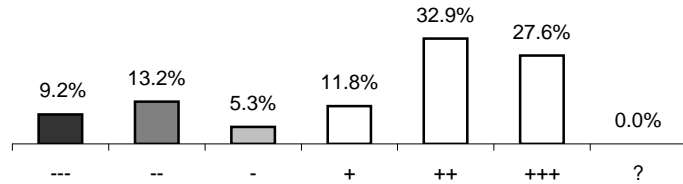
4.24

15. Wir nutzen das Feld «Mitteilungen» in der «Agenda» immer wieder, um mit den Lehrpersonen Informationen auszutauschen. (WR39)



3.92

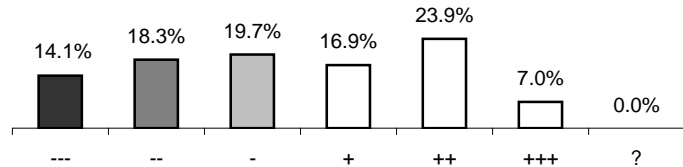
16. Wir schauen die «Agenda» wöchentlich an und unterschreiben die Planung wie vorgesehen. (WR41)



4.29

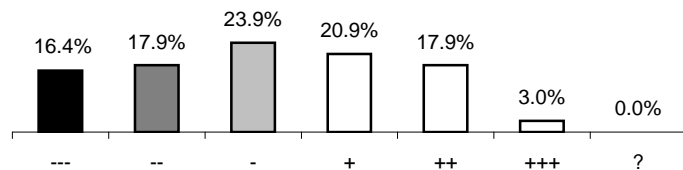
Arbeit mit «Lernjobs»

17. Wenn unsere Tochter / unser Sohn bei «Lernjobs» nicht weiter kommt, wird sie / er von den Lehrpersonen gut unterstützt. (LB59)



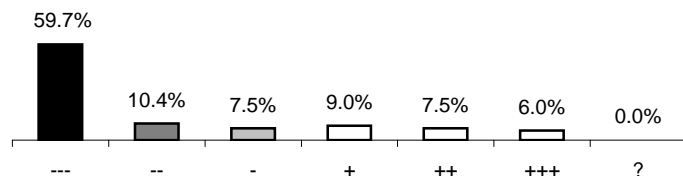
3.39

18. Schülerinnen oder Schüler die Probleme mit der Planung des Lernens haben, werden von den Lehrpersonen gut beraten. (SL60)



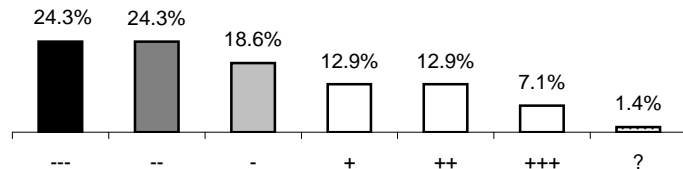
3.15

19. Die Lehrpersonen informieren uns jeweils, wenn unsere Tochter / unser Sohn die «Lernjobs» einer Einheit nicht in der vorgesehenen Zeit erledigen kann. (SL62)



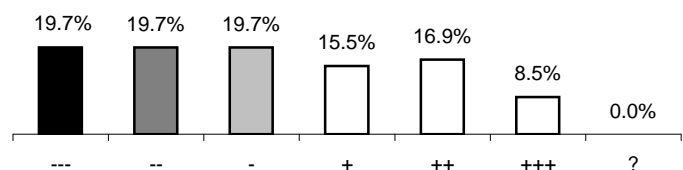
2.12

20. Die Lehrpersonen fordern die Ziele, die auf den «Lernjobs» stehen, konsequent von unserer Tochter / unserem Sohn ein. (SL63)



2.87

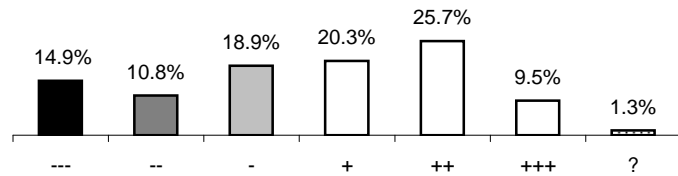
21. Die Lehrpersonen achten darauf, dass unsere Tochter / unser Sohn die selber gesetzten Ziele der «Lernjobs» auch wirklich einhält. (SL64)



3.15

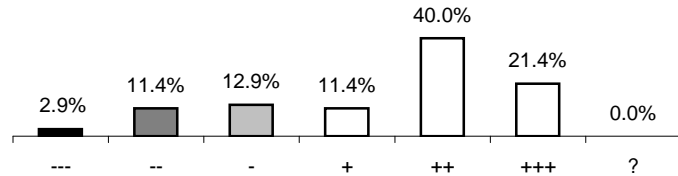
Arbeit mit «Lernnachweisen»

22. Unserer Tochter / unserem Sohn gelingt es gut, den Zeitpunkt der «Lernnachweise» sinnvoll zu planen. (LN69)



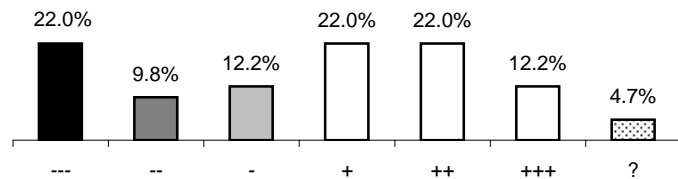
3.59

23. Die Lehrpersonen sagen unserer Tochter / unserem Sohn jeweils klar, wann die Leistung bei einem «Lernnachweis» genügend und wann sie ungenügend ist. (LN70)



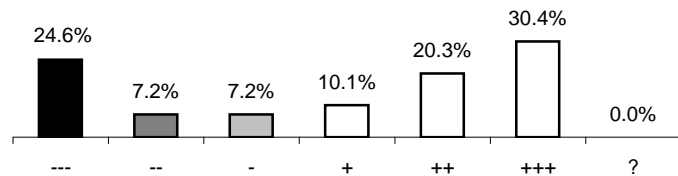
4.39

24. Die Lehrpersonen haben im Umgang mit «Lernnachweisen» eine vergleichbare Praxis. (LN71)



3.49

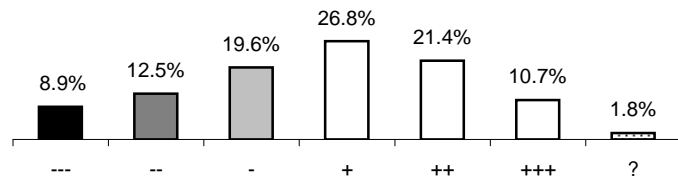
25. Wir können uns jederzeit Einblick in die Lernnachweise verschaffen. (TL73)



3.86

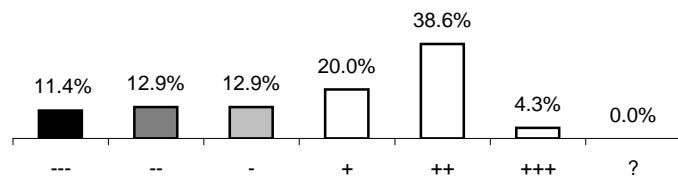
Beurteilungspraxis

26. Die Lehrpersonen beurteilen nach klaren Kriterien. (TB74)



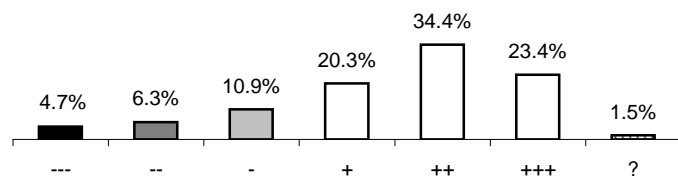
3.71

27. Die Lehrpersonen beurteilen im Zeugnis nachvollziehbar und transparent. (TB75)



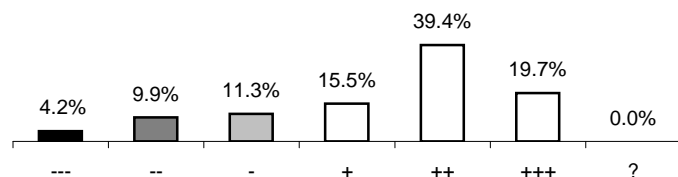
3.74

28. An dieser Schule beurteilen die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich, nicht nur nach reinem Notenschnitt. (GB76)



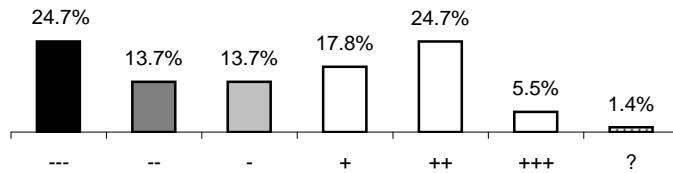
4.44

29. Die Lehrpersonen beurteilen unsere Tochter / unseren Sohn fair. (GB77)



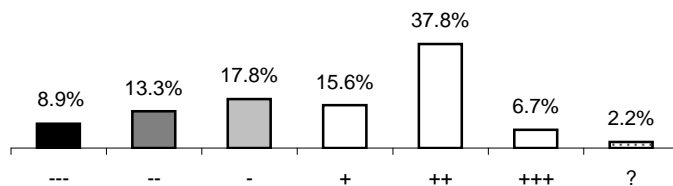
4.35

30. Die Lehrpersonen zeigen uns in den Elterngesprächen jeweils auf, wo unsere Tochter / unser Sohn bezüglich Leistung im Vergleich zum Rest der Klasse steht. (VL78)



3.21

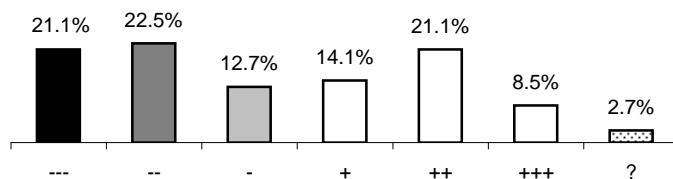
31. Die Lehrpersonen beurteilen vergleichsweise einheitlich. (BP80)



3.80

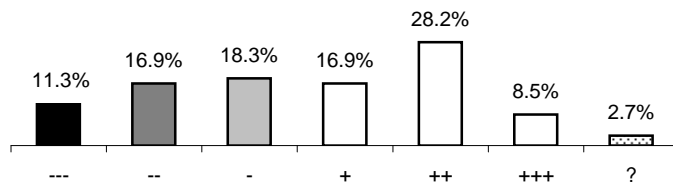
Kontaktpflege mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

32. Die Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten hat sich in den letzten Jahren verbessert. (EK82)



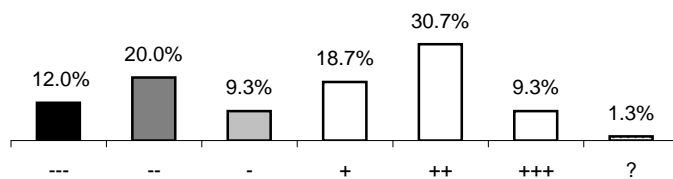
3.17

33. Die Lehrpersonen nehmen sich für Fragen oder Anliegen rund um das «individuelle Lernen» Zeit und beraten uns persönlich. (EB83)



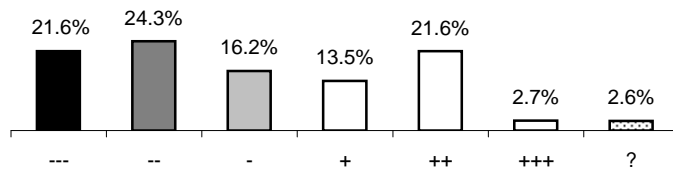
3.59

34. Die Schulleitung informiert uns angemessen über Themen des «individuellen Lernens». (EA84)



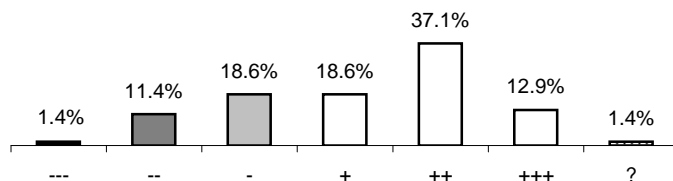
3.64

35. Die Lehrpersonen der verschiedenen Fächer informieren uns gut über Themen des «individuellen Lernens». (EA85)



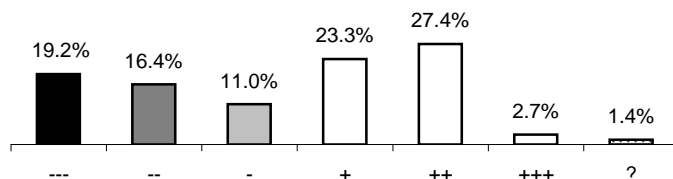
2.97

36. Am Informationsabend für Eltern von Mittelstufenschülerinnen und -schülern wurden wir gut über das «individuelle Lernen» informiert. (EI86)



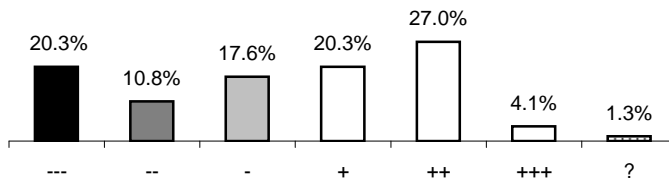
4.17

37. Die Schule bezieht uns angemessen in Entscheidungen ein, die uns betreffen. (EM88)



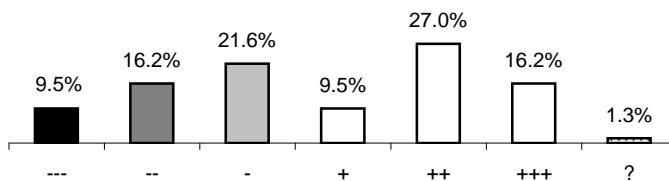
3.32

38. Die Lehrpersonen beziehen uns angemessen in Entscheidungen ein, die uns betreffen. (EM89)



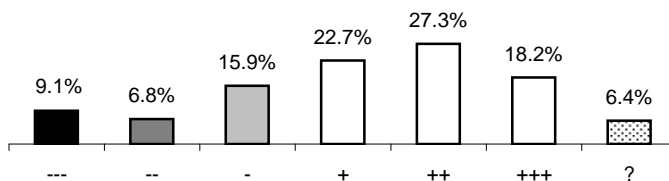
3.35

39. Wir haben genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen darüber zu sprechen, wie es unserer Tochter / unserem Sohn beim Lernen und an der Schule allgemein geht. (EK89)



3.77

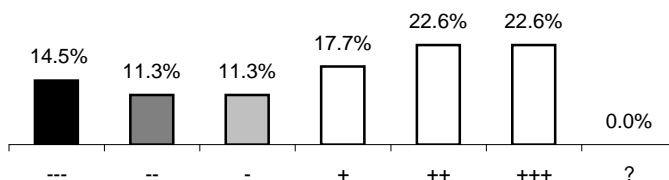
40. Die Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen informieren sich gegenseitig gut über die gemeinsam betreuten Schülerinnen und Schüler. (SL90)



4.07

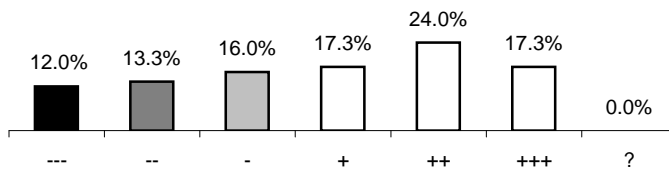
Lernerfolg

41. An dieser Schule werden die Jugendlichen gut auf Berufslehren oder weiterführende Schulen vorbereitet. (LE93)



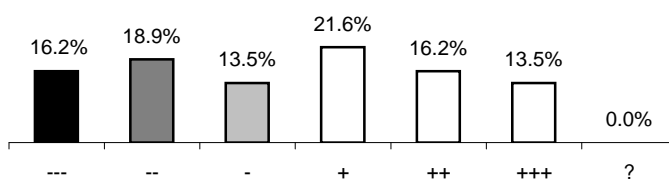
3.90

42. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Arbeiten gut zu planen. (SK94)



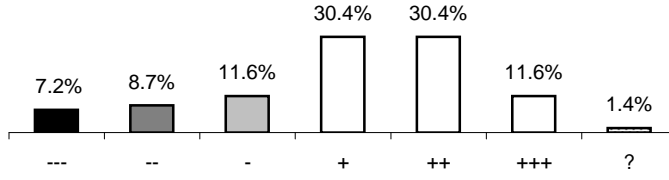
3.80

43. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die eigene Planung auch konsequent umzusetzen. (SK95)



3.43

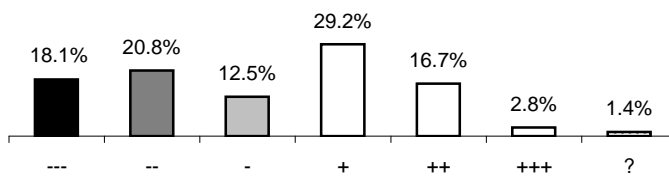
44. An dieser Schule lernen die Schülerinnen und Schüler viel im sozialen Bereich. (LZ97)



4.03

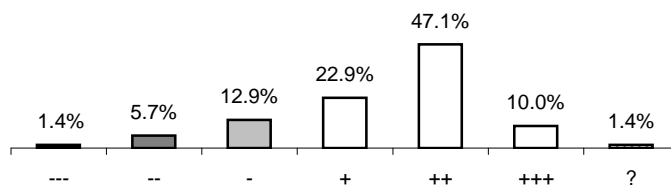
Schulqualität allgemein

45. Die Schule ist gut organisiert. (SO101)



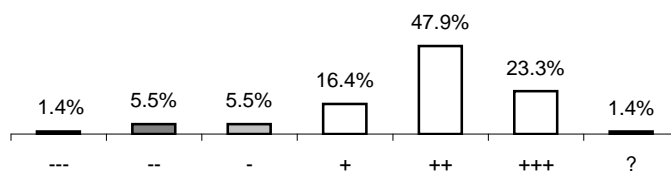
3.14

46. Das Klima unter den Jugendlichen der ganzen Schule ist gut. (SK103)



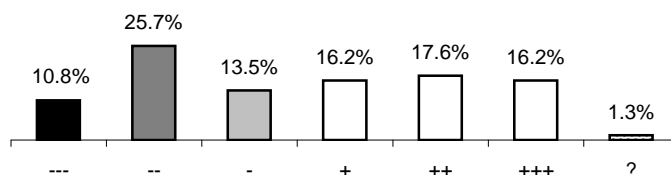
4.39

47. Das Klima in der Klasse unserer Tochter / unseres Sohnes ist gut. (KK104)



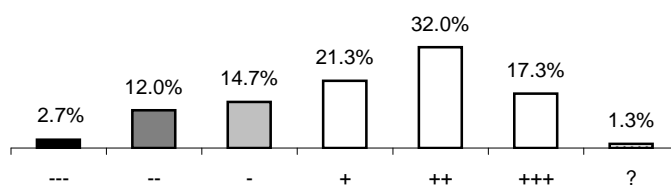
4.74

48. Wir erleben die Zusammenarbeit mit der Schule insgesamt als wertschätzend und unterstützend. (ZE106)



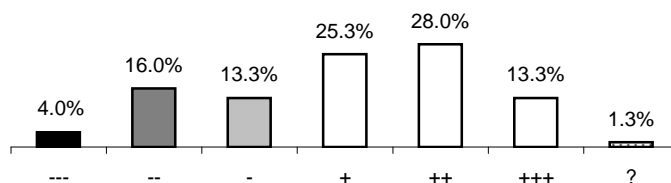
3.53

49. Die Schulleitung informiert uns termingerecht über wesentliche Belange der Schule. (EI107)



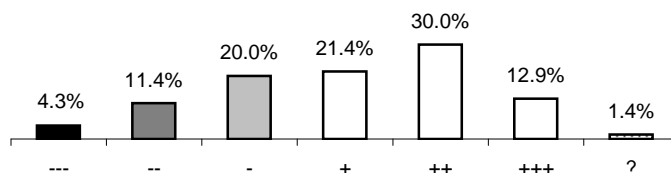
4.20

50. Die Lehrpersonen informieren uns termingerecht über wesentliche Belange der Klasse. (EI108)



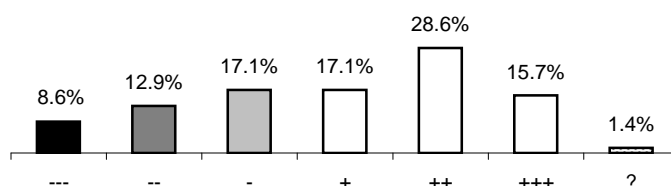
3.97

51. Die Schulbehörde informiert die Öffentlichkeit aktiv. (ÖA109)



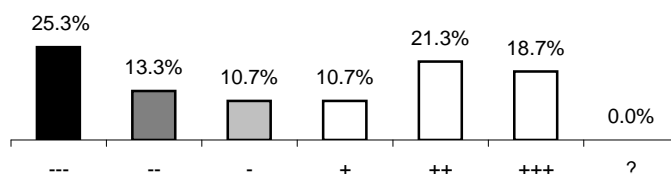
4.00

52. Die Schulleitung informiert die Öffentlichkeit aktiv. (ÖA110)



3.91

53. Ich finde die Sekundarschule Uetikon grundsätzlich eine gute Schule. (ZE106)



3.45